BILDUNG THURGAU



- **Deutlich tiefere Beteiligung**Digitale Jahrestagungen der Teilkonferenzen
- Berufsbildung
 Berufswünsche, Veränderungen und neue Projekte



Malwettbewerb
& Quiz für
Schülerinnen und
Schüler von
6 bis 18 Jahren

Fragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler und lassen Sie sie in Form von Zeichnungen oder Collagen darauf antworten. Die kreativsten Arbeiten gewinnen tolle Preise.

Bestellen Sie die Teilnahmeunterlagen unter **raiffeisen.ch/wettbewerb** oder bei Ihrer lokalen Raiffeisenbank.

Bestellschein bitte an die lokale Raiffeisenbank senden oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing/Jugendwettbewerb, 9001 St.Gallen, jugendwettbewerb@raiffeisen.ch

51. Internationaler Raiffeisen-Jugendwettbewerb

Ich wünsche _____ Exemplare des Wettbewerbsprospekts.

Name, Vorname

Strasse

8

PLZ, Ort

RAIFFEISEN

EDITORIAL

Berufswünsche verändern sich

Vielzahl an Berufen erschwert Entscheidungsfindung

Damit junge Menschen einen passenden Berufsweg einschlagen können, müssen Sekundarschulen, Berufsfachschulen und Unternehmen zusammenarbeiten und Synergien nutzen. Auch der Einbezug der Eltern ist ein wichtiger Faktor bei der Berufswahl. In der aktuellen Ausgabe erzählen Schülerinnen und Schüler über ihre Berufswünsche, Lernende erläutern Gründe für ihre Berufswahl, der Präsident des Gewerbevereins berichtet über Neuerungen, Ausbildner über die Herausforderungen und Sekundarlehrer über neue Berufswahlprojekte.

Im Kindergarten wollte ich Kindergärtnerin werden. Der Berufswunsch hielt bis in die dritte Sekundarklasse an - wobei auch Mutter, Hebamme oder Säuglingsstationsschwester hin und wieder zur Debatte standen. Ich liebe Kinder, trotz oder vielleicht wegen meiner vier Geschwister. Leider ging ich nicht gern in die Schule. Doch um meinen Berufswunsch realisieren zu können, musste ich die Fachmittelschule absolvieren. Dort änderte sich mein Berufswunsch. Nach einem Praktikum bei einer Wohngruppe für beeinträchtigte Menschen war mein neues berufliches Ziel Sozialpädagogin. Als ich durch ein weiteres Praktikum bei einer Tageszeitung den Journalismus entdeckte, war ich überzeugt, dass ich das machen möchte. Ich habe immer gern gelesen und geschrieben.

Was ich einmal werden möchte ...

In der aktuellen Ausgabe berichten wir über die Berufsbildung. Schülerinnen und Schüler erzählen, welche Berufe sie derzeit interessieren. Sie reichen von Konstrukteur von Riesenflugzeugen bis hin zu Kinderbetreuerin. Lernende erzählen, weshalb sie ihren Beruf gewählt haben und was ihnen daran gefällt. Milchtechnologen haben die

Möglichkeit, in jedem Lehrjahr den Betrieb zu wechseln. Dachdecker geniessen die Ruhe hoch über den Dächern. Bei den Kaminfegerinnen zählt das Duschen zur Arbeitszeit. Und einige KV-Stellenanbieter werben mit einem Nichtraucherbonus.

Zusammenarbeit verbessern

Dass sich die Berufsbildung stetig verändert, weiss Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbevereins (TGV). Er engagiert sich seit 25 Jahren im Vorstand des TGV. Als künftige Leitplanken der dualen Berufsbildung nennt er auf den Seiten 26 und 27 Digitalisierung, Upskilling sowie die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft. Letzteres bedeutet aber, laut Brunner, nicht, dass alle Handwerksbetriebe verschwinden. Die Betriebe müssten vermehrt auf ausgereifte Dienstleistungen setzen. Dies stellt auch Kaminfegermeisterin Patrizia Alther-Braun fest. Heute kommt die Kaminfegerin nur nach Terminabsprache zur Kundschaft «Der Kunde ist König», so Patrizia Alther-Braun, die bereits im Kindergarten wusste, dass sie Kaminfegerin werden möchte. Sie wünscht sich, dass handwerkliche Berufe aufgewertet werden und Berufsleute vermehrt von Schulen eingeladen würden. Sekundarlehrpersonen können mit ihren Klassen Berufsfachschulen besuchen. Die Zusammenarbeit soll verbessert werden. «Wir können dadurch Synergien nutzen», ist auch Raoul Pinto überzeugt. Auf den Seiten 21 und 22 berichtet der Sekundarlehrer über das neue Projekt «Apfelbaum» der Sekundarschule Aadorf. Die Neugestaltung des neunten Schuljahrs steht dabei im Fokus. «Wir möchten näher an der Berufswelt sein», erzählt Raoul Pinto. Durch selbstorganisiertes Lernen und individuelle Berufsmodule können sich die Schülerinnen und Schüler optimal auf das Berufsleben vorbereiten.

Neugierde gestillt

Meinen ersten Berufswunsch, Kindergärtnerin, habe ich nicht umgesetzt, dennoch bin ich heute im Bildungsbereich tätig. Seit sechs Jahren arbeite ich als Journalistin und Redaktorin für BILDUNG THURGAU. Ich befrage Lehrpersonen, Eltern, Schulleiterinnen, Schulleiter und am liebsten Kinder. Nun bin ich wieder die Beobachterin, darf Fragen stellen und erhalte Antworten, manchmal bereitwillig und manchmal nur durch Hartnäckigkeit. Mein siebenjähriger Sohn weiss jetzt schon ganz genau: Er möchte Profifussballer werden. Und er schreibt gern. Da wäre Sportreporter allenfalls auch eine Option.

Leandra Gerster Redaktionsleiterin BILDUNG THURGAU

Vier Vernehmlassungen

INHALT					
EDITORIAL		Auswirkungen des Coronavirus und		für Riesenflugzeuge	23
Berufswünsche verändern sich	3	Massnahmen zur Eindämmung	13	Bauteile so zeichnen, dass	
				sie zusammenpassen	24
VERBAND		BILDUNG		Ein Rohstoff mit vielen Möglichkeiten	25
Aktuelles aus der Geschäftsleitung	5	Zukunftskompetenzen in den Schulen	15	«Betriebe müssen auf ausgereifte	
Deutlich tiefere Beteiligung	6	Workshops für Schulklassen	15	Dienstleistungen setzen»	26
TKK mit neuer Co-Präsidentin	8	Podcaster Theo erzählt über Tiere	17	Handwerkliche Berufe	
Sandra Reusser für die TKK	8	Führungen für Lehrpersonen	19	mehr in den Fokus rücken	28
Strukturelles Defizit	9	-		Berufsfachschulen künftig	
Antrag auf Abschaffung eingereicht	10	THEMA		als starke Kompetenzzentren	30
Engagierter Einsatz mit viel Herzblut	11	Mit dem Projekt Apfelbaum			
Neuer Präsident der Sek I TG	11	näher an der Berufswelt	21	PUNKT	

12 Berufswunsch: Konstrukteur

13 Fragen an Manuel Gunzenreiner



Präsidentin und Pressestelle
Anne Varenne (av)
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 079 545 85 11



TKK-Co-Präsidentin
Nicole Gfeller
Lauchefeld 15
9548 Matzingen
nicole.gfeller@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 86 47



TUK-Co-Präsidentin Nora Schüepp Haldenweg 8a 8360 Eschlikon nora.schueepp@bildungthurgau.ch Telefon 078 915 30 04



TMK-Präsidentin
Sabina Stöckli-Helg
Grabenhaldenstrasse 78A
8583 Sulgen
sabina.stoeckli@bildungthurgau.ch
Telefon 071 642 39 56



Sek-I-TG-Präsident
Manuel Zahner
Rietstrasse 1
8355 Aadorf
manuel.zahner@bildungthurgau.ch
Telefon 079 825 93 15



TBK-Präsidium Vakant



TKMS-Präsident
Andreas Schreier
Reutgasse 15
8406 Winterthur
andreas.schreier@bildungthurgau.ch
Telefon 052 202 50 19



TKHL-Präsidentin
Irene Baur
Leimackerstrasse 4
8355 Aadorf
irene.baur@bildungthurgau.ch
Telefon 052 722 19 86



Redaktionsleiterin, Gestalterin Leandra Gerster (leg) Gaishäusern 8 9315 Neukirch leandra.gerster@bildungthurgau.ch Telefon 071 536 49 06



Sachbearbeiterin
Franzisca Rupp
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
franzisca.rupp@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19



Sachbearbeiterin
Carina Bregenzer
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
carina.bregenzer@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

IMPRESSUM

46. Jahrgang, Ausgabe 4-2020, Dezember 2020

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss Mitte des Vormonats vor Erscheinen

Internet / E-Mail www.bildungthurgau.ch redaktion@bildungthurgau.ch

Herausgeber Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau Abonnemente / Adressänderungen Abonnement 40 Franken / Jahr Bestellung bei: info@bildungthurgau.ch oder mit Formular unter www.bildungthurgau.ch

Inserate
Geschäftsstelle Bildung Thurgau
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
info@bildungthurgau.ch

Druck
Fairdruck AG
Kettstrasse 40, Postfach 129
8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

TITELSEITE

An der Berufsmesse Thurgau konnten sich die Besucherinnen und Besucher als Strommastkletterer versuchen.

Foto: Leandra Gerster

-010: 2vg

Aktuelles aus der Geschäftsleitung

Wechsel bei verschiedenen Führungspositionen

Aufgrund der Coronapandemie wurden diesen Herbst die Konferenzgeschäfte der Teilkonferenzen auf digitalem Weg entschieden. In allen Konferenzen – ausser der TUK – wurden entweder das Präsidium oder Vorstandsmitglieder neu gewählt. Auch an der Spitze des Generalsekretariats DEK fand ein Wechsel statt.

33. Delegiertenversammlung

Auch die zweite Delegiertenversammlung in diesem Jahr fiel Ende September 2020 der Coronapandemie zum Opfer. Die Delegierten befanden daher auf digitalem Wege über die statutarischen Vereinsgeschäfte. Es wurden alle Geschäfte grossmehrheitlich oder einstimmig angenommen. Es sind dies die beiden letzten Protokolle, die Jahresrechnung 2019, das Budget 2021 mit einem hohen strukturellen Defizit sowie die Jahresberichte 2019 der Präsidentin und der Beratungsstelle. Anne Varenne wurde als Verbandspräsidentin mit einer Gegenstimme für vier weitere Jahre bestätigt. Auch die drei bisherigen Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission Claude Besançon, Nadia Städler-Müller und Adrian Steinemann wurden glanzvoll wiedergewählt.

Wahlen Jahrestagungen 2020

Ausser bei der TKHL mussten alle Teilkonferenzen der Primarstufe an den diesjährigen digital durchgeführten Abstimmungen der Konferenzgeschäfte einen deutlichen Rückgang der Teilnehmerzahlen verzeichnen. Dies ist bedauerlich. denn die Vorstände sind auf eine aktive Mitgliedschaft und die finanzielle Unterstützung mittels Mitgliederbeitrag ihrer Kolleginnen und Kollegen angewiesen. Denn auch im Pandemiejahr haben sich die Vorstandsmitglieder engagiert und sich intensiv für die Anliegen der Stufe eingesetzt. Bildung Thurgau dankt allen Lehrpersonen sehr herzlich, welche sich an den Abstimmungen beteiligt sowie ihren Mitgliederbeitrag bezahlt haben oder diesen noch überweisen werden.

TKK

Neun Jahre amtete Tanja Kroha aus Weinfelden als Präsidentin der Thurgauer Kindergartenkonferenz. Auf diesen Herbst ist sie aufgrund eines beruflichen Wechsels zurückgetreten. Fast einstimmig gewählt wurden als ihre Nachfolgerinnen in einem Co-Präsidium Nicole Gfeller aus

Matzingen und Sandra Reusser aus Weinfelden. Letztere stellt sich für ein Jahr zur Verfügung. In dieser Zeit wird nach einer Kindergartenlehrperson gesucht, die mit Nicole Gfeller zusammen in den nächsten Jahren die TKK führt.

TUK

Die Co-Präsidentinnen Nina Rutishauser und Nora Schüepp der Thurgauer Unterstufenkonferenz sowie alle weiteren Vorstandsmitglieder wurden für vier weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt.

TMK

Als neues Vorstandsmitglied der Thurgauer Mittelstufenkonferenz wurde Benjamin Hug aus Sulgen gewählt. Er rückt für die wegen eines Kantonswechsels zurückgetretene Alessandra Corriciati nach.

TKHL

Irene Baur, Präsidentin der Thurgauer Konferenz Heilpädagogischer Lehrpersonen, wurde ebenso fast einstimmig in ihrem Amt bestätigt wie auch die beiden noch verbleibenden Vorstandsmitglieder. Neu in den Vorstand gewählt wurde Sandra Bertschinger aus Pfyn. Gesucht werden mindestens noch zwei weitere Vorstandsmitglieder, damit die TKHL alle ihre vielfältigen Aufgaben bewältigen kann.

Sek I TG

Die Delegierten der Sek I TG wählten den Aadorfer Sekundarlehrer Manuel Zahner einstimmig zu ihrem neuen Präsidenten. Er folgt Lukas Dischler, der nach sechs erfolgreichen Jahren als Präsident in den Vorstand wechselt.

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau dankt allen Neugewählten sehr herzlich für ihre Bereitschaft, sich für ihre Kolleginnen und Kollegen, für ihre Stufe als Ganzes sowie für eine gute Schule Thurgau zu engagieren und gratuliert ihnen zu ihrer Wahl. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche und bereichernde Zusammenarbeit. Die digitale Verabschiedung der

Konferenzgeschäfte der TBK findet nach Druckschluss dieser Ausgabe im Januar 2021 statt. Die Jahrestagung der TKMS findet am 15. Februar 2021 online mit der Vorstellung der Arbeiten am Rahmenlehrplan und der Verabschiedung der Konferenzgeschäfte statt.

Neuer Generalsekretär DEK

Der 43-jährige Patrik Riebli ist per 1. Oktober 2020 zum Generalsekretär des Departementes für Erziehung und Kultur ernannt worden. Er tritt die Nachfolge von Dr. Paul Roth an, der am 1. Juni 2020 als Staatsschreiber des Kantons Thurgau die Leitung der Staatskanzlei übernommen hat. Patrik Riebli hat an der Universität Zürich Rechtswissenschaft studiert. Nach seinem Abschluss absolvierte er verschiedene juristische Praktika, unter anderem beim Bezirksgericht Weinfelden und beim Verwaltungsgericht des Kantons Thurgau. Danach arbeitete er sechs



Patrik Riebli

Jahre als juristischer Mitarbeiter bei zwei verschiedenen Departementen im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Im Juli 2014 wurde er zum Departementssekretär des Departements Gesundheit respektive ab Januar 2016 des Departements Gesundheit und Soziales des Kantons Appenzell Ausserrhoden ernannt. Patrik Riebli ist im Kanton Thurgau aufgewachsen und lebt mit seiner Frau und den zwei Kindern in Müllheim. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratuliert Patrik Riebli zu seiner Wahl, wünscht ihm einen guten Start in seiner neuen Tätigkeit sowie viel Freude und Erfolg bei seinen Aufgaben.

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

Deutlich tiefere Beteiligung

Jahrestagungen TKK, TUK, TMK und TKHL

(av) Wegen der Coronapandemie hat die Geschäftsleitung Bildung Thurgau mit den Vorständen der Teilkonferenzen bereits vor den Sommerferien entschieden, die Jahrestagungen 2020 im Herbst nicht durchzuführen und die statutarischen Konferenzgeschäfte auf digitalem Weg zu verabschieden. Mit der Unterstützung von zwei Aufrufen in den digitalen Medien von Bildung Thurgau haben die Mitglieder der TKK, TUK, TMK und TKHL ihre Entscheide gefällt.

Bei den Vereinen der TKK, TUK, TMK und TKHL entscheiden die Mitglieder, welche den Vereinsbeitrag bezahlt haben, über die statutarischen Geschäfte der Teilkonferenzen. Bei der Sek I TG sind dies jeweils die Schulhausdelegierten. Die Jahrestagung beziehungsweise die Verabschiedung der diesjährigen Konferenzgeschäfte der TBK findet im Januar 2021 ebenfalls auf digitalem Weg statt. Die Jahrestagung der TKMS findet am 15. Februar 2021 digital mit der Vorstellung des Rahmenlehrplanes statt.

TKK mit neuem Co-Präsidium

190 Kindergartenlehrpersonen haben sich an der diesjährigen digitalen Abstimmung ihrer Konferenzgeschäfte beteiligt. Dies entspricht 53 Prozent der letztjährigen Teilnehmenden an der Jahrestagung. Das Protokoll der Jahrestagung 2019 wurde mit 185 Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen ebenso klar genehmigt wie der Jahresbericht der ehemaligen Präsidentin Tanja Kroha mit 186 Stimmen und vier Enthaltungen. Die Jahresrechnung 2019 wurde mit 184 Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen verabschiedet. Dem Vorschlag des Vorstandes, den Mitgliederbeitrag unverändert zu lassen, stimmten 179 Abstimmende zu, zwei waren dagegen und acht enthielten sich. Fast einstimmig wurde Nicole Gfeller mit 184 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und vier Enthaltungen als neue Co-Präsidentin der TKK gewählt. Ebenso klar wurde Sandra Reusser, welche sich für ein Jahr zur Verfügung gestellt hat, mit 177 Ja-Stimmen und je sechs Nein-Stimmen und Enthaltungen als Co-Präsidentin der TKK gewählt. Der Vorstand der TKK und die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratulieren Nicole und Sandra sehr herzlich zur Wahl und freuen sich auf die weitere, bewährte und nun noch engere Zusammenarbeit mit den beiden engagierten Co-Präsidentinnen.

Mit 187 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen wurden Nelly Ackermann und die beiden Vorstandsmitglieder Jael Gysel sowie Sandra Reusser als Delegierte Bildung Thurgau gewählt. Als Suppleantin Bildung Thurgau wählten die Abstimmenden Andrea Helfenberger mit 185 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen. Dasselbe Ergebnis erzielten die beiden Rechnungsrevisorinnen Lilian Büchi und Patrizia Rüdisüli. Weiter wurden fast einstimmig Nelly Ackermann als Fachgruppenmitglied der PHTG der Weiterbildungskurse NMG und Andrea Helfenberger als Fachgruppenmitglied Medien und Informatik gewählt. Die TKK-Mitglieder dankten der langjährigen Präsidentin Tanja Kroha und dem gesamten Vorstand herzlich für ihren kompetenten und engagierten Einsatz für ihre Stufe. Mehrfach wurde bedauert, dass die Verabschiedung von Tanja Kroha aus den bekannten Gründen nicht offiziell an der Jahrestagung 2020 erfolgen konnte. Nachfolgend zwei Voten: «Euch allen vom Vorstand herzlichen DANK für eure Arbeit. Schade, Tanja, dass wir dich nicht richtig verabschieden können. Ich danke dir für deinen Einsatz für unsere Stufe und wünsche dir weiterhin alles Gute.» – «Vielen Dank dem ganzen Vorstand für die grosse Arbeit und vielen Dank dir, Tanja, für dein unglaubliches Engagement.»

50 Jahre TUK und viele Ideen für die nächste Jahrestagung

230 Unterstufenlehrpersonen oder 46 Prozent der letztjährigen Teilnehmenden an der Jahrestagung beteiligten sich an der digitalen Abstimmung der Konferenzgeschäfte. Die Jubiläumstagung 50 Jahre TUK konnte wegen der Pandemie nicht stattfinden. Es hätten sicherlich doppelt so viele Lehrpersonen wie dieses Jahr teilgenommen. Als kleinen Ersatz für das entgangene Jubiläum kreierte der Vorstand einen Jubiläumswettbewerb im Tagungsbüchlein.

Das Protokoll der Tagung 2019 wurde mit 226 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen ebenso deutlich verabschiedet wie der Jahresbericht der beiden Co-Präsidentinnen Nora Schüepp und Nina Rutishauser mit 222 Ja-Stimmen und sieben Enthaltungen. Die Jahresrechnung 2019 wurde mit 223 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und fünf Enthaltungen genehmigt. Als neues Vorstandsmitglied der TUK wählten die Unterstufenlehrpersonen Fabian Egger aus Weinfelden mit 226 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und zwei Enthaltungen. Der Vorstand der TUK und die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratulieren Fabian Egger herzlich zur Wahl und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihm. Die beiden Co-Präsidentinnen Nina Rutishauser und Nora Schüepp sowie die Vorstandsfrauen Yasemin Karatas, Tamara Lüthi, Luzia Helfenberger und Christine Zürcher wurden mit 227 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme sowie einer Enthaltung für die nächsten vier Jahre glanzvoll bestätigt und mit vielen Rückmeldungen für



ihre Arbeit verdankt. Sabine Hinrikson, Claudia Brunner, Andreas Lussi und Silvan Stuber wurden mit 228 Ja-Stimmen und einer Enthaltung als Delegierte Bildung Thurgau gewählt. Als neue Rechnungsrevisorin wählten die Abstimmenden Cécile Stadler mit 227- Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen. Für die nächste gemeinsame Jahrestagung der TUK zusammen mit der Kindergartenkonferenz gingen 83 Themenvorschläge ein von «Stufenübergreifende Projekte KiGa-2. Klasse» über «Turnen mal anders» zu «Umgang mit Teilzeitfrauen im Thurgau - familienfreundliche Modelle für Lehrpersonen» bis zu «Keine Arbeitsblätter im Kindergarten - zurück zum handelnden Tun!».

90 Unterstufenlehrpersonen verdankten die Arbeit ihres Vorstandes mit sehr wertschätzenden Rückmeldungen wie «Ganz herzlich danke ich euch allen für eure tolle, innovative, dynamische, peppige und professionelle Arbeit! Ich wünsche euch allen weiterhin viel Energie und Tatendrang! Bleibt so, wie ihr seid - vor allem aber gesund!!!!!» oder «DANKE-DANKE. Ihr macht einen super Job! Ich wünsche euch weiterhin Elan, Begeisterung, Ideenreichtum und Durchhaltewillen für all eure Tätigkeiten. Als bald pensionierte, immer noch begeisterte Lehrerin freue ich mich, dass in der TUK jüngere und junge Lehrpersonen so engagiert mitarbeiten.»

TMK auch mit Vorstandswechsel

412 Lehrpersonen der Mittelstufe haben sich an der diesjährigen digitalen Abstimmung der Konferenzgeschäfte 2020 beteiligt. Dies sind 65 Prozent derjenigen, welche letztes Jahr an der Jahrestagung teilgenommen haben. Das Protokoll der Jahrestagung 2019 sowie der Jahresbericht 2020 der Präsidentin Sabina Stöckli-Helg wurden mit je 408 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen klar angenommen. Die Jahresrechnung 2019 wurde mit 404 Ja-Stimmen und acht Enthaltungen und das Budget 2021 mit 403 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und acht Enthaltungen auch klar verabschiedet. Aufgrund eines Kantonswechsels tritt Alessandra Coricciati nach sechsjähriger Vorstandsarbeit zurück. Sie hat sich in all ihren verschiedenen Funktionen immer aktiv und enga-

giert eingegeben und die Anliegen der Mittelstufenlehrpersonen überzeugt vertreten. Der gesamte Vorstand dankt Alessandra herzlich für ihren grossen Einsatz. Als Nachfolger wählten die Mittelstufenlehrpersonen mit 398 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und 13 Enthaltungen Benjamin Hug aus Sulgen. Der zweifache Familienvater unterrichtet aktuell eine fünfte und sechste Klasse in Eschlikon. Der Vorstand der TMK und die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratulieren Benjamin Hug herzlich zur Wahl und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit. Mit je 399 Stimmen wählten die Mittelstufenlehrpersonen Christian Berges und Benjamin Hug als Delegierte Bildung Thurgau und Sabine Mittmann als Suppleantin Bildung Thurgau.

Beim abschliessenden Traktandum «Was ich noch sagen möchte» verdankten 108 Abstimmende den kompetenten und sehr engagierten Einsatz der Präsidentin und des gesamten Vorstandes. «Vielen Dank für eure wertvolle Arbeit!!! Ihr macht das super!!!» - «Vielen herzlichen Dank für euer Engagement! Wir können stolz sein, so einen engagierten Vorstand wie euch zu haben! Und natürlich auch ein grosses Dankeschön an alle anderen TMK-Mitwirkenden!» Sogar eine Rückmeldung an Bildung Thurgau wurde mitgeteilt: «Allerherzlichsten Dank allen Frauen und Männern, die sich bei Bildung Thurgau für uns Lehrpersonen – und damit für eine gute Schule im Thurgau einsetzen!!!» Weitere Informationen zu eingehenden Bemerkungen der Teilnehmenden an der Verabschiedung der digitalen Konferenzgeschäfte finden sich auf der Webseite der TMK.

TKHL mit höchster Beteiligung

Auch bei der Thurgauer Konferenz der heilpädagogischen Lehrpersonen (TKHL) fand die geplante Jahrestagung zum Thema «rundum vernetzt» nicht statt. Über die Konferenzgeschäfte wurde digital abgestimmt. Es beteiligten sich 218 Lehrpersonen oder fast ebenso viele wie mit 222 Anwesenden an der Jahrestagung 2019. Dies entspricht einer Quote von 98 Prozent. Das letztjährige Tagungsprotokoll wurde mit 210 Ja-Stimmen und acht

Enthaltungen ebenso deutlich genehmigt wie der Jahresbericht der Präsidentin Irene Baur mit 210 Ja-Stimmen und sieben Enthaltungen. Die Jahresrechnung 2019 wurde mit 207 Ja-Stimmen und neun Enthaltungen verabschiedet. Bei den Bestätigungswahlen im Vorstand wurde Irene Baur als Präsidentin mit 209 Ja-Stimmen und sechs Enthaltungen glanzvoll wiedergewählt wie auch das langjährige Vorstandsmitglied Doris Wüst mit 209 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und sieben Enthaltungen. Mit den meisten Stimmen in den Vorstand der TKHL gewählt wurde Sandra Bertschinger aus Pfyn mit 210 Ja-Stimmen und sechs Enthaltungen. Der Vorstand der TKHL und die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratulieren Sandra Bertschinger herzlich zur Wahl und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihr.

Die bisherige Rechnungsrevisorin Erika Panke und die neu kandidierende Nadja Herzog wurden ebenso klar mit 208 Ja-Stimmen und neun Enthaltungen gewählt. Als neue Delegierte Bildung Thurgau wählten die heilpädagogischen Lehrpersonen Sandra Bertschinger, die bisherige Suppleantin Raffaela Frey, Angelika Seargent, Patricia Sennhauser und Jonathan Zwygart. Auch die Lehrerinnen und Lehrer der TKHL dankten mit wertschätzenden Rückmeldungen der Präsidentin Irene Baur und dem gesamten Vorstand für die grosse, engagierte und kompetente Arbeit. Um diese Tätigkeiten weiterhin leisten zu können, sind aber dringend mindestens zwei weitere Vorstandsmitglieder nötig.

Vielen Dank!

Die Präsidien und Vorstandsmitglieder der TKK, TUK, TMK, TKHL und Sek I TG danken allen Lehrpersonen sehr herzlich, welche auch dieses Jahr ohne eine physische Jahrestagung ihre Arbeit für die Stufe während des ganzen Jahres wertschätzen und verdanken, indem sie den Jahresbeitrag 2020 überweisen! Ebenso danken die Vorstände der TUK, TKK, TMK, TKHL und Sek I TG allen Mitgliedern herzlich, welche sich für die Geschäfte des Vereins interessiert und abgestimmt haben.

TKK mit neuer Co-Präsidentin

Nicole Gfeller aus Matzingen als neue Co-Präsidentin der TKK

(av) Fast einstimmig wählten die Vereinsmitglieder der TKK Nicole Gfeller aus Matzingen als ihre neue Co-Präsidentin. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratuliert Nicole herzlich zu ihrer Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Seit März 2016 arbeitet Nicole Gfeller im Vorstand der Thurgauer Kindergartenkonferenz (TKK) mit. Im Herbst 2016 wurde sie an der Jahrestagung als neues Vorstandsmitglied gewählt. Sie ist 36 Jahre alt, wohnt mit ihrem Mann sowie den vier Katzen in Matzingen und unterrichtet als Kindergartenlehrerin an der Primarschule Frauenfeld. Nicole Gfeller wirkt und entwickelt gerne mit. Im Vorstand hat sie schnell verschiedene Aufgaben übernommen. Sie erhielt die Verantwortung für das Thema «Raum» sowie für die Koordination der 36 Basisfrauen der TKK. Weiter vertritt sie den Vorstand als Delegierte bei Bildung Thurgau. Als die damalige Präsidentin der TKK, Tanja Kroha, im Jahr 2017 im Bildungssemester weilte, schnupperte Nicole Gfeller in ihrem zweiten Vorstandsjahr «Geschäftsleitungsluft» und vertrat Tanja Kroha in der Geschäftsleitung Bildung Thurgau so gekonnt, wie wenn sie dies schon seit Jahren gemacht hätte. Nicole Gfeller hat sich engagiert und sorgfältig in die Geschäfte eingearbeitet, ihre Stufe beharrlich vertreten, sich aber auch interessiert bei den anderen Themen des Dachverbandes eingegeben. Auch ihre Weihnachtsguezli waren hervorragend!

Persönliche Ziele

Der letztjährigen Vizepräsidentin der TKK ist das Miteinander und Füreinander sowie eine konstruktive Zusammenarbeit in allen Gremien sehr wichtig. Nicole Gfeller will die gute Vernetzung innerhalb der TKK, aber auch mit der TUK und der PHTG, welche ihre Vorgängerin aufgebaut hat, weiter pflegen. Und ebenso unbestritten führt sie das Engagement für die Anpassung des Lohnes von Kindergartenlehrpersonen an denjenigen von Primarlehrpersonen weiter. Es ist ihr ein

grosses Anliegen, dass die Kindergartenlehrpersonen gehört werden. Auch will Nicole Gfeller ihren Berufskolleginnen Bildung Thurgau näherbringen. Denn noch immer kennen zu wenige die Aufgaben und Erfolge des Berufsverbandes.

In ihrer Freizeit hält sich Nicole Gfeller gerne in der Natur auf und verfolgt im Winter in der Eishalle Eishockeyspiele. Sie ist gern kreativ tätig und verbringt Zeit mit ihrem Patenkind und ihrer Nichte.



Nicole Gfeller als neue Co-Präsidentin TKK.

TKK

Sandra Reusser für die TKK

Sandra Reusser als neue Co-Präsidentin TKK

(av) Neben Nicole Gfeller hat sich glücklicherweise auch Sandra Reusser für ein Jahr als Co-Präsidentin der TKK zur Verfügung gestellt und wurde fast einstimmig gewählt. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratuliert Sandra herzlich.

Seit 2015 arbeitet Sandra Reusser als engagierte Kindergartenlehrerin im Vorstand der TKK mit. Nach dem Rücktritt der langjährigen Präsidentin hat sie sich bereit erklärt, für ein Jahr das Co-Präsidium zu übernehmen. In dieser Zeit soll eine gute und engagierte Kindergartenlehrperson für die gemeinsame Führungsarbeit mit Nicole Gfeller gefunden werden. Sandra Reusser war bereits im Bildungssemester von Tanja Kroha als Co-Präsidentin tätig. Wie damals ist Sandra Reusser im kommenden Vereinsjahr für die interne Führung der TKK verantwortlich, während Nicole Gfeller die Aufgaben bei Bildung Thurgau wahrnimmt. Seit 2015 amtet Sandra Reusser im TKK-Vor-



Sandra Reusser als neue Co-Präsidentin TKK.

stand als Aktuarin und arbeitet aktiv in kantonalen Arbeitsgruppen und bei der Erarbeitung von Leitfäden mit. Sie ist 30 Jahre alt und wohnt mit ihrem langjährigen Lebenspartner in Weinfelden, wo sie auch unterrichtet.

Persönliche Ziele

Mit der kommenden Angleichung der Eintrittsbedingungen zur Kindergartenlehrpersonenausbildung ist für Sandra Reusser klar, dass sie sich engagiert für denselben Lohn wie Primarlehrpersonen einsetzt. Wichtig ist ihr, die Zusammenarbeit mit der TUK weiter auszubauen, um die gemeinsamen Anliegen im Zyklus 1 zu tragen. Ebenso möchte sie das angefangene «Dossier Raum» mit den Empfehlungen für Um- und Neubauten von Kindergärten fertigstellen und veröffentlichen. In ihrer Freizeit macht Sandra Reusser gerne Pilates, widmet sich dem kulinarischen Genuss und liest sehr gerne.

Foto: zVq

Strukturelles Defizit

33. Delegiertenversammlung im September 2020

Auch die zweite Delegiertenversammlung 2020 von Bildung Thurgau am 30. September fiel der Coronapandemie zum Opfer. Das aufwendige Schutzkonzept war erstellt, doch aufgrund der weiteren sich abzeichnenden Verschärfungen des Bundes entschied die Geschäftsleitung, die statutarisch nötigen Geschäfte des Berufsverbandes schriftlich mittels einer «SurveyMonkey-Umfrage» abzuhandeln. Gäste wurden daher keine eingeladen.

Erfreulicherweise beteiligten sich mit 88 Delegierten leicht mehr Lehrpersonen als bei einer physisch stattfindenden Versammlung im Rathaus Weinfelden.

Protokolle und Jahresrechnung

87 Delegierte stimmten der vorliegenden Traktandenliste zu, eine Person enthielt sich der Stimme. Auch den beiden Protokollen der DV 31 vom 27. November 2019 und der DV 32 vom 20. Mai 2020 stimmten 87 Delegierte mit einer Enthaltung zu. Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Verlust von 36 858.84 Franken ab. Budgetiert war ein Rückschlag von 37 200 Franken. Damit schliesst die Jahresrechnung von Bildung Thurgau wie budgetiert ab. 86 Delegierte stimmten der vorliegenden Jahresrechnung zu, die von der Revisionsstelle und der Rechnungsprüfungskommission sorgfältig geprüft worden war. Eine Delegierte / ein Delegierter lehnte die Jahresrechnung 2019 ab und eine/einer enthielt sich der Stimme.

Absage Jubiläumsfest

79 Delegierte stimmten dem Entscheid der Geschäftsleitung zu, das wegen der Coronapandemie verschobene Jubiläumsfest 125 Jahre Berufsorganisation der Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer vom 19. August 2020 definitiv abzusagen, zwei Delegierte stimmten nicht zu und sieben Delegierte enthielten sich der Stimme. Es wurden 15 Kommentare geschrieben. Nachfolgend drei Voten: «Ich möchte euch ein grosses Kompliment aussprechen: Ihr habt während der vergangenen Zeit klare Entscheidungen in Bezug auf die Coronamassnahmen getroffen und sie auf sinnvolle und auf effiziente Weise umgesetzt.»

«Ich denke, es macht in Anbetracht der Covidsituation durchaus Sinn, das Fest abzusagen. Auch wenn die Absage des Festes sehr schade ist und dieses wichtige Jubiläum nicht gefeiert werden kann! Vielleicht gibt es ja ein kleines Zeichen, dass zur Feier doch noch versandt werden kann – zum Beispiel Schoggiherz oder sonst was Kleines –, das mit Bildung Thurgau in Verbindung steht.» – «Sollte in kleinem, bescheidenen Rahmen durchgeführt werden. Das gibt einen Pressebericht, Präsenz im Kanton und in der Politik.»

Budget mit strukturellem Defizit

Der budgetierte Gesamtaufwand beträgt 700 500 Franken. Er ist etwa gleich hoch wie in der Jahresrechnung 2019. Beim Ertrag rechnet die Geschäftsleitung mit einer Abnahme von 11 650 Franken gegenüber der Jahresrechnung 2019. Der budgetierte Verlust von 49 200 Franken ist 11 200 Franken tiefer als im Budget 2020 und kann durch das vorhandene Eigenkapital gedeckt werden.

2021 zu, eine Person lehnte es ab und drei Delegierte enthielten sich der Stimme. Aufgrund deutlich höherer Ausgaben für die Wartung der digitalen Mitgliederverwaltung, für den Datenschutz sowie wegen gleichzeitig eingebrochener Einnahmen bei den Inseraten und den Vergünstigungszahlungen der Krankenkassen hat Bildung Thurgau ein strukturelles Finanzproblem. Es müssen zwingend ausgeglichene Rechnungsergebnisse angestrebt werden. Deshalb hat sich die Geschäftsleitung Bildung Thurgau an ihrer Klausurtagung vom 3. Oktober 2020 und nachfolgenden weiteren Sitzungen prioritär mit den Finanzen des Verbandes beschäftigt und nach sinnvollen Lösungen gesucht, um das strukturelle Defizit möglichst bald zu beheben. Dazu reichten die Delegierten 30 Ideen, Vorschläge oder Kommentare ein.

Nachfolgend drei Voten: «Gibt es irgendeine Möglichkeit, die Mitgliedschaft bei Bildung Thurgau für alle Lehrpersonen ab einem gewissen Stellenprozent obligatorisch zu machen? Schliesslich profitieren

alle Lehrpersonen von eurem Einsatz respektive von euren Errungenschaften für die Lehrerschaft.» – «Zeitschrift nicht mehr drucken, sondern nur online verteilen – Werbung auch auf Homepage möglich – Beratungsansätze prüfen – Flyer für Mitgliederwerbung gestalten.» – «Jedes Mitglied von Bildung Thurgau sollte ein neues Mitglied suchen müssen und direkt Werbung machen.»

Jahresberichte und Wahlen

Der Jahresbericht 2019 der Präsidentin Anne Varenne wurde von den 88 Delegierten einstimmig angenommen. Es wurden sieben Kommentare geschrieben. Der Jahresbericht 2019 der Beratungsstelle wurde von 86 Delegierten angenommen, zwei Delegierte enthielten sich der Stimme. Es wurden drei Kommentare geschrieben.

Die Verbandspräsidentin Anne Varenne wurde für die kommenden vier Jahre 2020–2024 von 87 Delegierten wiedergewählt, eine Delegierte / ein Delegierter lehnte diese Wahl ab. Es wurden 31 Kommentare des Dankes und der Wertschätzung sowie ein Kommentar betreffend frühzeitiger und guter Nachfolgeregelung geschrieben.

Nadia Städler-Müller und Adrian Steinemann wurden für die kommenden vier Jahre 2020-2024 von 88 Delegierten als Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission wiedergewählt. Claude Besançon wurde von 87 Delegierten als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission wiedergewählt, eine Person lehnte diese Wahl ab. Es wurden vier Kommentare des Dankes geschrieben. Am Ende der schriftlichen Abstimmung schrieben 26 Delegierte einen Kommentar zu «Was ich noch sagen möchte». Stellvertretend folgende Aussage: «Ich fände es wichtig, dass die 34. DV wieder real stattfinden kann. Begegnungen und Diskussionen sind einfach nur vor Ort möglich! Hoffentlich lässt dies die Coronasituation zu! Dem ganzen Vorstand ein grosses Dankeschön für die geleistete Arbeit.»

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

Antrag auf Abschaffung eingereicht

Jahrestagung Sek I TG soll abgeschafft werden

Die Sek I TG hat als damals grösste Konferenz von Bildung Thurgau mit über 800 Lehrpersonen ihre rechtlichen Entscheidungen seit dem Zusammenschluss aus vier Teilkonferenzen im Jahr 2006 einer Delegiertenversammlung übertragen. Diese tagt zweimal jährlich. Die Jahrestagung hat keine rechtliche Bedeutung mehr für den Verein. Nun soll diese jährliche Versammlung gemäss einem Antrag der Sekundarlehrpersonen aus Romanshorn abgeschafft werden.

An der letzten Delegiertenversammlung der Sek I TG vom 1. Oktober 2020 diskutierten die Schulhausdelegierten aller Sekundarschulen im Kanton Thurgau als Haupttraktandum über den Antrag der Sekundarlehrpersonen aus Romanshorn. Die Pro- und Kontraargumente wurden sachlich, aber engagiert vorgetragen. Angesichts der Tragweite einer Abschaffung entschied der Vorstand, eine digitale Umfrage bei allen Sekundarlehrpersonen durchzuführen. Dazu erhielten diese den Antrag vom Dezember 2019 sowie ein Argumentarium für die Erhaltung der Jahrestagung der Verbandspräsidentin von Bildung Thurgau. An der nächsten Delegiertenversammlung im Frühling 2021 entscheiden die Delegierten über den Antrag.

Verschwendung von Arbeitszeit

Nachfolgend ein Auszug aus dem Antrag: «Wir danken dem Vorstand Sek I TG und den Delegierten der Schulen für ihre wichtige und gute Arbeit in den letzten Jahren. Wir stehen hinter euch und möchten euern Stand stärken. Dieser Antrag soll kein Angriff auf die Organisatoren der Jahreskonferenz darstellen. Im Gegenteil, wir wollen mehr Selbstständigkeit und fordern ein Überdenken festgefahrener Muster. Wir stellen den Antrag auf Abschaffung der Jahreskonferenz Sek I Thurgau in ihrer heutigen Form und möchten die dadurch gewonnen zeitlichen und finanziellen Ressourcen in die Stärkung der Delegiertenarbeit investieren.

Begründung: Die Jahreskonferenzen sind nur noch ein Schatten ihrer selbst. Einst hatten die Anwesenheit und Meinungen der Lehrpersonen Gewicht. Es wurden Sachgeschäfte besprochen. Man hatte eine Stimme. Dieses Jahr wurde auf die Möglichkeit der Wortmeldungen seitens Lehrpersonen vollends verzichtet ...

Die Jahreskonferenz in ihrer momentanen Form ist ein Anachronismus aus einer Zeit, als die Weitergabe von Informationen noch per Papier oder persönlich erfolgen musste. Heute ist sie nur noch eine Verschwendung von Arbeitszeit für Lehrpersonen, welche aufgrund zahlreicher von der Gesellschaft an sie übertragenen Aufgaben, Umsetzung des Lehrplans und insbesondere durch die Digitalisierung notwendig gewordenen Anpassungen an den Unterricht stark belastet sind.»

Wir-Gefühl stärken

Nachfolgend ein Auszug des Schreibens von Anne Varenne: «Als Präsidentin von Bildung Thurgau trage ich die Verantwortung, unseren Berufsverband zu stärken und zukunftsfähig zu machen ... Wir müssen das Wir-Gefühl für politisch schwierige Zeiten erhalten ... Die berechtigte Forderung, dass eine Lehrperson ein volles Pensum ausüben und dabei gesund bleiben kann, muss beim Gesetzgeber so lange hartnäckig verlangt werden, bis griffige Massnahmen wie eine zweite Klassenlehrerlektion und/oder eine Reduktion der hohen Pflichtpensen vorliegen. Der Gesetzgeber ist im Kanton Thurgau der Grosse Rat. Wenn nur 1000 Lehrpersonen eine Forderung von Bildung Thurgau unterstützen, hat diese weniger politisches Gewicht, als wenn dies 3000 sind. Ohne Wir-Gefühl bleibt die politisch wichtige Arbeit von Bildung Thurgau wirkungslos, da wir keine grosse Basis vertreten, sondern politisch gesehen nur Einzelanliegen. Um das Wir-Gefühl zu stärken, muss das Format der Jahrestagung zwingend hin zu partizipativen Formen geändert werden: Die Haltungen zu aktuellen bildungspolitischen, pädagogischen, schulischen oder standespolitischen Themen müssen abgeholt und politisch aufbereitet werden.

Berufsverbände benötigen eine starke Basis. Wir alle wissen und erfahren täglich, dass gemeinsame Weiterbildung sowie persönlich überbrachte Informationen über Erreichtes, Schwieriges oder Strategisches eine stärkere Wirkung als geschriebene Worte auf Menschen haben und somit das Wir-Gefühl stärken. Daher verzichtet keine einzige Partei oder kein Berufsverband freiwillig auf seine Jahresversammlung.»

Abstimmungsresultate

Zwischen dem 18. November und dem 6. Dezember 2020 konnten die Sekundarlehrpersonen ihre Stimme abgeben. Beteiligt haben sich 336 Lehrpersonen aus den insgesamt 36 Sekundarschulgemeinden des Kantons Thurgau. Davon waren 200 Klassenlehrpersonen.

Es waren alle Altersgruppen zahlenmässig etwa gleich vertreten, die über 55-jährigen etwas weniger. Fast drei Viertel aller Teilnehmenden unterrichteten ein Pensum zwischen 80 und 100 Prozent.

Rund 53 Prozent haben den Antrag vor der persönlichen Stimmabgabe, wie vom Vorstand der Sek I TG gewünscht, im Team miteinander diskutiert.

67 Prozent sprachen sich gegen eine Abschaffung der Jahrestagung aus, wobei zwei Drittel davon zwingend eine Anpassung des Formates forderten. 24 Prozent befürworteten den Antrag und neun Prozent zeigten sich unentschlossen.

Folgende Argumente wurden prioritär für eine Abschaffung der Jahrestagung in absteigender Reihenfolge genannt: Aufwand und Ertrag stimmen nicht, Informationen könnten über andere Kanäle kommuniziert werden, der Austausch kommt zu kurz, der Weiterbildungsblock ist zu wenig nachhaltig, Verschwendung der Arbeitszeit und Energie sowie Grösse des Anlasses.

Folgende Argumente wurden prioritär für eine Durchführung der Jahrestagung in absteigender Reihenfolge genannt: Wertschätzung gegenüber dem Vorstand, stärkt das Wir-Gefühl von uns Lehrpersonen auch für die politische Arbeit, der Austausch unter uns, Einfluss auf den Grossen Rat als Gesetzgeber, Informationen aus erster Hand und gehört zum Berufsauftrag.

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau

Engagierter Einsatz mit viel Herzblut

Verabschiedung von Lukas Dischler

Nach sechs Jahren als Präsident Sek I TG tritt Lukas Dischler Ende Jahr auch in seiner Funktion als Geschäftsleitungsmitglied von Bildung Thurgau zurück. Mit Lukas verlieren wir einen sehr engagierten Vertreter der Sekundarlehrpersonen.

Im Jahr 2014 hat sich Lukas Dischler aus Balterswil zum Präsidenten der Sekundarlehrpersonen wählen lassen. Von der ersten Minute an hat er mit überzeugenden Voten innerhalb der Geschäftsleitung Bildung Thurgau die Anliegen seiner Stufe vertreten. Als Klassenlehrer an einer Mosaikschule war ihm bewusst, dass seine Erfahrungen im Schulalltag vielleicht nicht immer der Mehrheit seiner Stufenkolleginnen und -kollegen entsprachen. Deren Haltungen abzuholen, war ihm daher besonders wichtig. Dies zeigte sich speziell an den beiden jährlich stattfindenden Delegiertenversammlungen, die Lukas Dischler immer mit wichtigen Themen vorbereitete und souverän leitete. Auch seinen Vorstand führte er mit viel Menschlichkeit.

Konstruktiver Einsatz

Neben seiner Aufgabe als Teilzeithausmann mit fünf lebhaften Kindern war sein Herzblut auch immer bei der pädagogischen Entwicklung der Schule Thurgau mit den dazugehörenden guten Rahmenbedingungen für die Lehrpersonen. Er engagierte sich intensiv bei der Einführung des neuen Lehrplans sowie der neuen Stundentafel. Seine Stellungnahmen waren immer fundiert, sachlich begründet, konstruktiv, realistisch und umsetzbar.

Herzlichen Dank

«Lieber Lukas, wir danken dir sehr herzlich für deinen engagierten, kompetenten Einsatz zugunsten der gesamten Schule Thurgau! Dein grosszügiger und menschlicher Umgang wird uns fehlen. Wir freuen uns aber sehr, dass du weiterhin im Vorstand Sek I TG tätig bleibst, und wünschen dir alles Liebe.»

Anne Varenne Präsidentin Bildung Thurgau



Lukas Dischler gibt das Präsidialamt ab.

Neuer Präsident der Sek I TG

Manuel Zahner als neuer Präsident Sek I TG

(av) Die Delegierten der Sek I TG wählten am 1. Oktober 2020 Manuel Zahner einstimmig als neuen Präsidenten der Sek I TG. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau gratuliert Manuel zu seiner Wahl und heisst ihn herzlich willkommen.

Aufgewachsen in einem idyllischen Kleindorf nahe Kreuzlingen, erlernte Manuel Zahner nach der Sekundarschulzeit den Beruf des Kaufmanns in der GDELS-Mowag. Nach einem Praktikum im pädagogischen Bereich war für ihn klar, dass er zukünftig mit Jugendlichen arbeiten wollte. So folgten Rekrutenschule, Berufsmatura, Passerelle und der Eintritt in die PHTG. Neben dem Studium sammelte er in einigen Berufen Erfahrungen, so auch als Fachlehrperson an der Sekundarschule Romanshorn, und schloss im Sommer 2018 seine Zweitausbildung ab. Mit der Erfüllung seines angestrebten Zieles begleitet Manuel Zahner nun an der Sekundarschule Aadorf als Klassenlehrperson die Jugendlichen durch ihren spannenden Lebensabschnitt.

Als dreissigjähriger Familienvater und



Manuel Zahner ist der neue Präsident Sek I TG.

wirtschaftlich sowie politisch interessierter Mensch weiss er, wie wichtig die Arbeit einer Sekundarlehrperson ist. Deren Ziel ist die Förderung und Entwicklung der Jugendlichen zu reifen Persönlichkeiten, die am Ende einen beruflichen Einstieg oder eine weiterführende Schule vor Augen haben. Damit dies möglich ist, möchte Manuel Zahner seinen Teil dazu beitragen und im Berufsfeld konstruktive Lösungen für anstehende Fragen und Herausforderungen erarbeiten. Aus dieser Motivation heraus arbeitet er seit knapp einem Jahr im Vorstand Sek I TG mit und steht ab Januar 2021 dem Berufsverband Sek I TG als Präsident vor.

Persönliche Ziele

Zu den wichtigen Zielen von Manuel Zahner gehört die Entlastung der Klassenlehrpersonen sowie die Entschärfung des zunehmenden Drucks auf alle Lehrpersonen. Aktuell steht bei den Sekundarlehrpersonen auch die Diskussion um die Jahrestagung an, welche gemäss seiner Ansicht viel positives Potenzial beinhaltet. In der zukünftigen Zusammenarbeit findet er Offenheit, direktes Ansprechen und pragmatische Lösungen wertvoll.

Foto: 2Va

Vier Vernehmlassungen

Leitfaden, Bericht, Konzept, Gesetz

(av) Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau konnte sich seit den Sommerferien neben der alles bestimmenden Coronapandemie zu vier Vernehmlassungen äussern. Dazu wurden jeweils auch die Haltungen und Rückmeldungen der betroffenen Vorstände der Teilkonferenzen eingeholt.

Leitfaden «Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsfachleuten»

Das Amt für Volksschule hat zusammen mit dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie einer Vertretung des Thurgauer Gewerbes einen Leitfaden erarbeitet. Er soll die Zusammenarbeit von Schulen und Berufsfachleuten unterstützen. Der Leitfaden beschreibt die Ziele, die Rahmenbedingungen sowie die Organisation der Zusammenarbeit und richtet sich an Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrpersonen sowie an Beteiligte aus der gewerblichen Arbeitswelt. Grundsätzlich ist die Geschäftsleitung Bildung Thurgau der Meinung, dass mit diesem leserfreundlichen Leitfaden etwas geregelt werden soll, das keinen Regelungsbedarf benötigt. Die Umsetzung erscheint Bildung Thurgau zu bürokratisch und es wird ernsthaft befürchtet, dass die Bereitschaft für Besuche der Berufsfachleute in der Schule sinkt. Diese sind bisher immer gerne in die Schulzimmer gekommen und haben sich über ein kleines Geschenk und die interessierten Fragen der Schülerinnen und Schüler gefreut. Mit diesem Leitfaden wird der Schulbesuch für die Berufsfachleute aufwendiger. Es dürften dann nicht mehr alle als «Gastdozent» in die Schule kommen, weil sie die nötigen Qualifikationen nicht mitbringen - obwohl sie ihren Beruf leidenschaftlich und kompetent ausüben.

Mit der Zusammenarbeit der Schule und dem Gewerbe hat der Leitfaden inhaltlich nicht viel zu tun, sondern vielmehr mit der Rekrutierung und Anstellung von Fachleuten aus dem Gewerbe. Daher müsste der Titel des Leitfadens auch so benannt werden.

Eine vorgängige Hospitation in der Klasse erscheint Bildung Thurgau ein zu grosser zeitlicher und finanzieller Aufwand zu sein, insbesondere wenn die Berufsfachperson nur eine Lektion anwesend ist, die Absprachen sorgfältig gemacht wurden

und die Lehrperson zwingend im Unterricht anwesend ist.

Die Entschädigung einer Lektion mit Vorund Nachbereitung von 130 Franken für Berufsfachleute ist deutlich zu hoch. Sie haben keine pädagogische Ausbildung und ebenso fehlen ihnen auch genügend viele Lektionen in Erziehungswissenschaften. Letzteres wurde in der Vergangenheit immer wieder bei Anträgen um eine Einreihung in das Lohnband 6 als Hauptargument aufgeführt. Daher sollen Berufsfachleute tiefer als eine Sekundarlehrperson entschädigt werden.

Bericht «Rahmenbedingungen DaZ-Lehrpersonen»

Die Anstellung von Lehrpersonen, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichten, ist durch die Schulgemeinde zu regeln. In der Folge unterstehen diese dem lokalen Personalreglement - respektive der Rechtsstellungsverordnung für das Staatspersonal. Aufgrund dessen bestehen teils erhebliche Unterschiede bei den Anstellungsbedingungen im Vergleich zu den Lehrpersonen und auch zwischen den einzelnen Schulgemeinden. Da der DaZ-Unterricht beinahe ausschliesslich durch ausgebildete Lehrpersonen erteilt wird und sowohl mit dem Regelunterricht verglichen werden kann wie auch mit dem integrativen Förderunterricht, beabsichtigt das Amt für Volksschule Thurgau diese Ungleichheiten aufzuheben. Ebenfalls störend ist, dass die Berufserfahrung als DaZ-Lehrperson für die Einstufung von Lehrpersonen in geringerem Ausmass berücksichtigt wird als die Tätigkeit als Lehrperson, Schulische Heilpädagogin, Schulleiter oder sonderpädagogische Fachperson.

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau begrüsst und unterstützt die Absicht des Kantons sehr, die unterschiedlichen Anstellungsbedingungen der DaZ-Lehrpersonen mit der Unterstellung in die Rechtsstellungsverordnung der Volksschule zu vereinheitlichen. Wir danken an dieser

Stelle den zuständigen Verantwortlichen herzlich dafür.

Im Bericht fehlt es an diversen Stellen an sauberen Abgrenzungen zu den Berufsfeldern und Zuständigkeitsbereichen von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Logopädinnen und Logopäden sowie Schulpsychologinnen und -psychologen. Der Bericht geht zu wenig klar auf den DaZ-Bereich ein und könnte dazu beitragen, dass Schulgemeinden noch mehr auf das Wissen und die Kompetenzen insbesondere der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen verzichten werden. Dies darf nicht sein.

Die geplante Erhöhung des Pflichtpensums auf 31 bis 33 Lektionen widerspricht der Gleichstellung von Lehrpersonen und muss aus Sicht der Geschäftsleitung zwingend auf 30 Lektionen in der Primarschule und auf 29 Lektionen in der Sekundarschule angepasst werden.

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau ist einverstanden, dass die kantonale DaZ-Ausbildung anstatt fünfeinhalb Kurstage neu acht Tage dauern soll. Es soll aber jederzeit möglich sein, eine interkantonal anerkannte Weiterbildung in Zürich oder St. Gallen zu besuchen. Dabei soll der Kanton einen Beitrag an diese Weiterbildungskosten im Umfang des Beitrages an die DaZ-Weiterbildung im Kanton Thurgau leisten. Aus verschiedenen Gründen (Ressourcen, Pensen, Ausbildungsvoraussetzungen und weiteres) lehnt die Geschäftsleitung eine mögliche Verlängerung der Ausbildung zu einem CAS-Format im Kanton Thurgau für alle ab. Falls auch die anderen Vernehmlassungspartner diese Absichten des Kantons Thurgau unterstützen, könnte eine Änderung der Rechtsstellungsverordnung auf den 1. Januar 2023 oder auf den 1. Januar 2024 erfolgen.

Aktuelle Vernehmlassungen

Aktuell klärt die Geschäftsleitung zusammen mit den Vorständen der betroffenen Teilkonferenzen ihre Haltungen zu den wenigen Änderungen im Sonderschulkonzept sowie zur Absicht des Regierungsrates zur vorschulischen Sprachförderung. Kinder mit sprachlichen Defiziten sollen selektiv zum Besuch von vorschulischen Förderangeboten verpflichtet werden.

BERATUNG 13

Auswirkungen des Coronavirus und Massnahmen zur Eindämmung

Antworten auf rechtliche Fragen zum Coronavirus

Das Amt für Volksschule informiert regelmässig per E-Mail (AV-Info) über die aktuelle Situation, über Neuerungen und Änderungen der getroffenen Massnahmen im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Die Verunsicherung bei vielen Mitgliedern ist spürbar, weshalb einige Fragen nachstehend beantwortet werden.

Muss ich eine Maske tragen?

Sofern Sie keine ärztliche Bescheinigung haben, dass Sie aufgrund gesundheitlicher Beschwerden von der Maskenpflicht befreit sind, müssen Sie eine Maske tragen. Sowohl der Bund als auch der Kanton haben die nötige gesetzliche Grundlage, solche Massnahmen zu bestimmen. Die geltenden Massnahmen wurden vom DEK vorerst auf den 16. Januar 2021 terminiert.

Kann ich haftbar gemacht werden, wenn eine Schülerin oder ein Schüler wegen der Maske gesundheitliche Probleme bekommt? Nein. Wenn Sie die nötige Sorgfaltspflicht angewendet haben, können Sie nicht haftbar gemacht werden. Sie befolgen die Anweisung Ihrer Arbeitgeberin, der Schulgemeinde sowie des Kantons und des Bundes. Unter nötiger Sorgfaltspflicht ist zu verstehen, dass Sie Ihren Schülerinnen und Schülern erlauben müssen, die Maske abzuziehen, wenn sie sich unwohl fühlen. Die Lehrperson soll eigenverantwortlich entscheiden, bei welchen Unterrichtseinheiten keine Masken getragen werden müssen, zum Beispiel bei mündlichen Einheiten. Die Lehrerinnen und Lehrer sollen diesen Spielraum explizit nutzen.

Eine grundsätzliche Maskendispens muss ärztlich verordnet sein.

Ich gehöre zur Risikogruppe: Muss ich weiterhin unterrichten?

Der Bund hat die Verordnung für Personen, die zur Risikogruppe gehören, wieder angepasst. Sie durften zeitweise unter Lohnfortzahlungsanspruch zu Hause bleiben, haben aber inzwischen die Arbeit in aller Regel wieder aufnehmen müssen. Die Arbeitgeberin muss ihre Fürsorgepflicht einhalten und alle Massnahmen treffen, damit die Sicherheit möglichst gewährleistet ist. Grundsätzlich muss jeder Einzelfall geprüft und angepasste Lösungen müssen in Absprache getroffen werden.

Isolation und Quarantäne: Was ist der Unterschied? Und bekomme ich immer meinen Lohn?

Isolation: Personen, die positiv auf eine Infektion mit dem Coronavirus getestet wurden, müssen in Isolation. Auch Personen, die Symptome der Erkrankung aufweisen, müssen sich isolieren, bis das Testergebnis vorliegt: Alle direkten Kontakte sind zu vermeiden. Personen in Isolation werden durch kantonale Stellen kontaktiert und über die weiteren Schritte informiert. Es besteht Anspruch auf Lohnfortzahlung.

Quarantäne: Bei der Quarantäne wird unterschieden zwischen der Quarantäne nach engem Kontakt mit einer Person, die am neuen Coronavirus erkrankt ist, und der Quarantäne nach einer Rückkehr aus einem Risikoland.

Quarantäne nach engem Kontakt: Die Quarantäne dauert zehn Tage. Ein allfälliger negativer Test während dieser Zeit verkürzt die Zeit der Quarantäne nicht. Es besteht Anspruch auf Erwerbsersatz und somit auf Lohnfortzahlung, sofern kein Homeoffice möglich ist. Bitte beachten: Die Quarantäne muss ärztlich oder behördlich angeordnet sein, damit der Anspruch auf Erwerbsersatz und Lohnfortzahlung bestehen bleibt.

Quarantäne nach Rückkehr aus einem Risikoland: War das Land, das bereist wurde, bereits bei Anreise auf der Liste der gefährdeten Länder des BAG, dann folgt eine selbstverschuldete Quarantäne. In diesem Fall besteht für Lehrpersonen grundsätzlich kein Anspruch auf Lohnfortzahlung, da Homeoffice nicht möglich ist, und auch kein Anspruch auf Erwerbsersatz durch die Ausgleichskasse.

Musste eine Lehrperson aus wichtigen familiären Gründen – zum Beispiel sterbende, nahe Angehörige – in ein Risikoland reisen, muss die Situation im konkreten Einzelfall beurteilt werden. Je nachdem fällt der Aspekt des Selbstverschuldens weg, und es besteht Anspruch auf Lohnfortzahlung. Die Lehrperson kann

verpflichtet werden, im Homeoffice zu arbeiten. Wir empfehlen, sich vor der Abreise mit der Schulleitung abzusprechen.

War das Land zum Zeitpunkt der Anreise nicht auf der Liste des BAG, muss die Person nach der Rückkehr in eine nicht selbstverschuldete Quarantäne. Es besteht Anspruch auf Erwerbsersatz und somit auch auf Lohnfortzahlung. Die Lehrperson kann zum Homeoffice verpflichtet werden. Bitte beachten: Die Regelungen sind abschliessend, sodass Arbeitgebende und damit auch Schulgemeinden keine Kompetenz für weitergehende Weisungen oder Regelungen haben, die die Lohnfortzahlung einschränken sollten.

Was ist, wenn mein Kind zu Hause bleiben muss?

Es besteht Anspruch auf Erwerbsersatz für einen Elternteil, wenn Sie die Arbeit nicht aufnehmen können, weil Ihr Kind zu Hause betreut werden muss. Das gilt nur, sofern keine Drittbetreuung möglich ist.

Antonella Bizzini Juristin

Auch per E-Mail erreichbar

Die Mitglieder von Bildung Thurgau und weitere Lehrpersonen wenden sich in Beratungsanfragen zuerst an ein Mitglied des Beratungsteams. Dieses leitet juristische Fragen an die Verbandsjuristin weiter.

Das Beratungsteam versucht eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten. Weil alle Mitglieder des Teams auch in anderen Berufen arbeiten, können Anrufe nicht immer entgegengenommen werden; hinterlassen Sie in diesem Fall eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Alle Beratungsmitglieder sind auch per E-Mail erreichbar. Mitglieder von Bildung Thurgau haben Anspruch auf eine Rechtsberatung durch das Beratungsteam. Nichtmitglieder, welche die Dienste der Beratungsstelle beanspruchen, zahlen 200 Franken pro Stunde. Die Kontaktdaten sind auf der Webseite www.bildungthurgau.ch/bildung-thurgau/beratungsstelle/ ersichtlich.

14 WERBUNG

Malwettbewerb und Quiz: «BAU DIR DEINE WELT!»

51. Raiffeisen-Jugendwettbewerb auch für Schulklassen

(pd) Der Raiffeisen-Jugendwettbewerb geht unter dem Motto «BAU DIR DEINE WELT!» in die 51. Runde. Wie sieht die Architektur aus, die unsere künftige Welt bereichert? Teilnehmen dürfen alle Visionäre von 6 bis 18 Jahren. Es darf gezeichnet, gemalt oder gebastelt werden und es gibt tolle Geld- und Sachpreise zu gewinnen. Einsendeschluss ist der 1. März 2021.



Aufgabenstellung Malwettbewerb: 6 bis 8 Jahre: Dein Wunschhaus

Die 6- bis 8-Jährigen sind gefragt, sich ihr Wunschhaus auszudenken. Klein und gemütlich oder lieber gross und ausgefallen? Lieber im Leuchtturm oder gar in einer Rit-

terburg leben? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

9 bis 10 Jahre: Dein Traumhaus

Die 9- bis 10-Jährigen sollen ihre Vorstellung eines Traumhauses zu Papier bringen. Entspringt der Fantasie ein Ferienhaus? Vielleicht gar ein Hausboot? Oder das Knusperhäuschen aus dem Märchenbuch?

11 bis 14 Jahre: Dein Lebensstil

Den 11- bis 14-Jährigen stellt sich die Zeichenaufgabe mit konkretem Umfeld: Wie und wo willst du dereinst leben? Luxuriös in der Villa am Meer? Im Wolkenkratzer in der grossen Stadt? In welchem Lebensraum diese Altersgruppe sich schon in we-

nigen Jahren wohl fühlen möchte, wird interessant zu sehen sein.

15 bis 18 Jahre: Deine Architektur

Noch etwas konkreter wird es für die 15bis 18-Jährigen: Sie sollen sich Gedanken zur Architektur machen. Denn Baustil und Bauweise informieren uns über die Bewohner, über ihre Kultur und ihre Freude am Wohnen. Das Dach über dem Kopf ist Teil unserer Existenz. Wird die Architektur von morgen unser Leben bequemer machen?

Einzel- und Klassenpreise

Die kreativsten Werke werden ausgezeichnet. Auch Klassen und ihre Lehrpersonen sind aufgerufen, Gemeinschaftswerke einzureichen. Es gibt neben attraktiven Einzel- auch Klassenpreise zu gewinnen. Eingereicht werden kann bei jeder Raiffeisenbank. Alle Infos sind auf raiffeisen.ch/wettbewerb ersichtlich.



BILDUNG 15

Zukunftskompetenzen in den Schulen

Making-Erprobung in vier Thurgauer Schulen

(pd) Vier Thurgauer Schulen richten einen MakerSpace ein. In den offenen Lernwerkstätten lernen die Schülerinnen und Schüler mit analogen und digitalen Werkzeugen eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Die MakerSpaces sind Teil einer Making-Erprobung, welche die Ostschweizer Fachhochschule und die Pädagogische Hochschule Thurgau im Auftrag des Amts für Volksschule des Kantons Thurgau durchführen. Ziel ist es, Praxiserfahrungen zu sammeln, um den Making-Ansatz in Thurgauer Schulen zu unterstützen. Gleichzeitig sollen konkrete Umsetzungshilfen erarbeitet werden.

Nichtautomatisierbare Fähigkeiten werden für ein erfolgreiches Morgen immer wichtiger. Kreativität, Kommunikation, Kollaboration und die Fähigkeit des kritischen Denkens, auch als «21st century skills» bezeichnet, haben bereits den Status von Kulturtechniken. Immer häufiger wird deshalb die Maker-Idee auch in Schulen zum Thema. Das Amt für Volksschule des Kantons Thurgau hat das Institut für Innovation, Design und Engineering (IDEE), die Ostschweizer Fachhochschule (OST) und die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) mit der Erprobung von MakerSpaces in vier Thurgauer Schulen beauftragt. MakerSpaces sind innovative Lernumgebungen für eigenverantwortliches, kreatives und kollaboratives Arbeiten mit analogen und digitalen Werkzeugen. Ziel ist es, einerseits in vier Pilotschulen Praxiserfahrungen zu sammeln, um so den Making-Ansatz in den Thurgauer Schulen zu unterstützen. Andererseits erarbeitet das interdisziplinäre Team konkrete Umsetzungshilfen, die andere interessierte Schulen beim Aufbau und Betrieb eines MakerSpace nutzen können.

Making in die Schule integrieren

Bereits in einem früheren Kooperationsprojekt untersuchten das IDEE und die PHTG, wie Making in die Schule integriert werden kann. «Die Praxiserfahrungen, die wir gesammelt haben, und die Erkenntnisse aus der Forschung fliessen nun in die Erprobung ein», sagt Björn Maurer, Co-Projektleiter an der PHTG. An der Erprobung nehmen vier Pilotschulen teil: Wigoltingen, Erlen, Weinfelden und Sirnach. In den kommenden Monaten entwickeln die Schulen ihren eigenen MakerSpace und gestalten einen Raum zur Lernwerkstatt um. Die nächsten Meilensteine sind die Eröffnung, der Betrieb und die Verankerung des MakerSpace im Schullalltag. Das IDEE und die PHTG begleiten die Schulen und dokumentieren Good-Practice-Beispiele und mögliche Umsetzungsvarianten. Die Erprobung dauert drei Jahre.

Neue Plattform

Gleichzeitig baut das interdisziplinäre Team die Entwicklungsplattform www. makerspace-schule.ch auf. Hier finden Interessierte neben allgemeinen Informationen zum Making-Ansatz, Umsetzungshilfen zur Planung und dem didaktischen Konzept auch konkrete Empfehlungen, wie man einen Raum in einen Maker-Space umwandelt und welche Materialien es dazu braucht. Weiter stehen auf der Plattform die neuesten Erkenntnisse aus der Forschung sowie Aktuelles über andere Forschungsprojekte. Im Blog wiederum finden Lehrpersonen Tipps und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung, wie zum Beispiel das «1x1 der Kreativität beim Making» oder einen Leitfaden zur Begleitung von Lernprozessen beim Making. «Mit der Plattform wollen wir Schulen dabei unterstützen, Making bei ihnen einzuführen, auszubauen und stetig weiterzuentwickeln», sagt Selina Ingold, Co-Projektleiterin im IDEE.

Workshops für Schulklassen

Auseinandersetzung mit Farben und Materialien

(pd) Das Gewerbemuseum Winterthur zeigt raumgreifende Installationen von Hella Jongerius. Die Ausstellung dauert vom 29. November 2020 bis 24. Mai 2021. Für Schulklassen werden Workshops angeboten.

Die niederländische Designerin Hella Jongerius ist für ihre einzigartige Auseinandersetzung mit Farben und Materialien bekannt. «Breathing Colour» zeigt raumgreifende Installationen, anhand derer die Designerin die Wirkung und Wahrnehmung von Farbigkeit erforscht. Nach Stationen im Design Museum London, im Museum Boijmans Van Beuningen Rotterdam und im Nationalmuseum Stockholm kommt die Schau nun ins Ge-

werbemuseum Winterthur. Unsere Umwelt bietet eine reiche Mischung aus Farben, ihre Vielfalt und Wandelbarkeit nehmen wir aber nur noch selten wahr. Hier setzt Hella Jongerius mit ihren phänomenologischen Studien ein: Sie sensibilisiert den Blick für Farbnuancen, für Schattierungen und Reflexionen und kreiert mit Farbe, Material, Licht und Schatten ein schier unendliches Potenzial an Wirkungen. Von Januar bis Mai 2021 werden

Workshops mit dem Titel «Alice im Farbenland» unter der Leitung von Kathrin Keller für Zyklus 2 und 3 angeboten. Mit Licht-Farben vielfältige Atmosphären inszenieren: sonnig und fröhlich, eisig kalt oder unheimlich düster. Eine Geschichte entführt in unterschiedliche Stimmungen, die in Farb-Licht-Bühnen nachempfunden werden. Inhalte des Workshops sind: Formelemente in farbiges Licht tauchen, Experimente und Beobachtungen zu Helligkeit, Farbigkeit und Lichteinfall durchführen, die jeweils in der Inszenierung einer Stimmung resultieren. Anmeldung auf der Webseite www.gewerbemuseum.ch.

16 WERBUNG







FAIRDRUCK Klimaneutral und FSC-zertifiziert Fairdruck AG

Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch 8370 Sirnach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon



Lehrer Office®

DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.

Unsere Lösungsplattform unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulergänzenden Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.



Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam gehen wir sicher in die Zukunft. CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41433553399 über unser Angebot: cmi-bildung.ch



BILDUNG 17

Podcaster Theo erzählt über Tiere

Jüngster Podcaster der Schweiz im Naturmuseum Thurgau

(pd) Theo Salis ist sechs Jahre alt – und vermutlich der jüngste Podcaster der Schweiz. Seit kurzem ist er zu Gast im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld und berichtet über Tiere in der Museumsausstellung.

Was macht eine Familie mit drei Kindern während des Coronalockdowns, wenn die Mama Primarlehrerin und der Papa (ebenfalls ein ehemaliger Primarlehrer) Moderator und Podcaster ist? Sie produziert einen Podcast für Kinder! Und wenn schon, dann richtig - wie man sich auf der Webseite kinderpodcast.ch mit eigenen Ohren überzeugen kann. Theo erzählt gerne und freut sich, sein Wissen weiterzugeben. Direkt, verständlich und mitreissend erzählt er zusammen mit seinem Papa Spannendes über verschiedene Tiere. Entstanden ist so die Podcastreihe «Theo erzählt», der erste Kinderpodcast der Schweiz. Seit März sind 36 Episoden produziert worden.

Zu Gast im Naturmuseum

Als die Verantwortlichen im Naturmuseum Thurgau von Theos Podcastreihe erfahren hatten, waren sie davon so beeindruckt, dass sie ihn, seine Geschwister und seine Eltern ins Museum einluden. Angeregt durch die Tierpräparate im Museum sind in wenigen Wochen weitere Folgen entstanden. Und so können nun zehn Episoden zu zehn ausgestellten Tieren im Museum angehört werden. Auge in Auge mit den lebensechten Präparaten bieten Theos kurzweilige Geschichten spannendes Tierwissen von Kind zu Kind – und machen einen Besuch des Naturmuseums besonders Johnenswert.

Hören, sehen, zeichnen

An jedem Tierpräparat, zu dem Theo einen Podcast erzählt, findet sich ein Schild mit einem QR-Code. Mit dem Smartphone lässt sich direkt auf die Audiodatei zugreifen. Für die zehn Podcastfolgen im Naturmuseum können Malvorlagen und Arbeitsblätter auf der Webseite des Naturmuseums heruntergeladen werden, weiteres Begleitmaterial ist in Arbeit. Am Zeichentisch sind dabei der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Wer will, kann sein Werk sogar im Museum an eine Pinnwand hängen. Und schon wird das selbst gemalte Bild im Museum ausgestellt! Weitere Infos auf naturmuseum.tg.ch > Unsere Angebote > Audiorundgänge.



Theo Salis und sein Vater Gianfranco bei der Arbeit.



Kinder mit Liedern stärken

(pd) Béatrice Buschor, Thurgauer Primarlehrerin, Heilpädagogin, Psychomotorikund Kunsttherapeutin, arbeitet seit über 30 Jahren therapeutisch und pädagogisch mit Kindern. Jetzt hat die Autorin Béatrice Buschor drei Mundartliederausgaben veröffentlicht. Die Bände sind auf Altersgruppen abgestimmt: Kinder von drei bis acht Jahren («Mir gönd ufd Reis», 14 bewegende Lieder), Kinder von fünf bis zehn Jahren («Ufsteller», 16 beflügelnde Lieder) und für Kinder und Erwachsene (Fridensdrops», 15 beglückende Lieder). Die Ausgaben sind geeignet für freudvolles Singen und Bewegen im Alltag, zur Frühförderung, Prävention und Therapie sowie zum Anregen eines vielfältigen Bewegungsrepertoires.

Die Ausgaben sind im Fachhandel oder auf www.hug-musikverlage.ch erhältlich.



18 WERBUNG



BUCHER\ADEN MAR\ANNE SAX

Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld Fon 052 721 66 77 - WhatsApp 079 489 29 95 - e-mail info@saxbooks.ch - www.saxbooks.ch



Jetzt weiterbilden.

CAS Schulsozialarbeit

ost.ch/cas-schulsozialarbeit

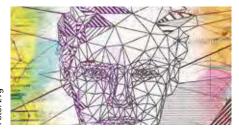


BILDUNG 19

Führungen für Lehrpersonen

Wiedereröffnung «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig»

(pd) Nach der Winterpause öffnet das Historische Museum Thurgau am 28. März 2021 erneut die Tore der Sonderausstellung «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig». Im Fokus stehen Themen, die jungen Menschen unter den Nägeln brennen. Was macht eine Person zum Kopf? Wie gewinnt man eine hohe Anzahl Follower? Entspreche ich der Norm? Noch vor der Wiedereröffnung der Ausstellung «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig» finden exklusive Schnupperführungen für Lehrerinnen und Lehrer statt.



«Influencer früher und heute»

Die interaktive Schnupperführung für Lehrpersonen der 8. bis 10. Klasse findet am Mittwoch, 24. März 2021, um 17.30 Uhr im Alten Zeughaus Frauenfeld statt. Influencer sind heute in aller Munde. Wie wird man zu einem solchen und wie schart man eine hohe Anzahl Follower hinter sich? Schülerinnen und Schüler loten die Relevanz von Inszenierung, Macht und Einfluss anhand ausgewählter Thurgauer Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart aus.

«Was macht eine Person zum Kopf?»

Die Schnupperführung für Lehrpersonen der 10. bis 12. Klasse findet am Dienstag, 23. März 2021, um 17.30 Uhr im Alten Zeughaus Frauenfeld statt.

Wer ist ein «Thurgauer Kopf» oder wie wird man zu einem? Welche gesellschaftlichen Mechanismen beeinflussen das Köpfemachen? Die Klasse lernt Thurgauer Influencer von früher und heute kennen und reflektiert, wie Inszenierung, Macht und Einfluss einen Menschen prägen.

«Headhunting. English practice at the museum»

Die «interactive tour» für Lehrpersonen der 8. bis 12. Klasse findet am Donnerstag, 25. März 2021, um 17.30 Uhr im Alten Zeughaus Frauenfeld statt.

«According to Agatha Christie's Miss Marple, certain types of human always tend to act in the same way. Considering this idea, the students reveal the similarities of Thurgovian Heads and various protagonists of Open World and other cosmopolitan heads.»

1 Stunde, 4 Themen

Die Schnupperführung für Lehrpersonen im Schaudepot St. Katharinental zu den Angeboten für Zyklus 1 bis 3 / Kindergarten bis 9. Klasse findet am Mittwoch, 17. März 2021, um 17.30 Uhr statt.

Wie wurde früher Most aus Äpfeln gepresst? Welche Arbeitsgeräte brauchten unsere Ahnen im Wald und auf dem Feld? Wie spielten Kinder vor 100 Jahren und wie sah es mit der Rollenverteilung und Arbeitsbelastung aus? Im Schaudepot St. Katharinental treten Schülerinnen und Schüler in eine vergessene Welt ein. In lehrplanorientierten Führungen und Workshops kommen sie unserer Geschichte auf die Spur.

Anmeldung für die Führungen via Webseite www.historisches-museum.tg.ch > Schulen > Schnupperführungen

Tipp für das Winterhalbjahr

Im Schloss Frauenfeld können Lehrpersonen mit ihrer Klasse in die Thurgauer Geschichte eintauchen. Die Angebote decken alle Stufen und verschiedene Lehrplanziele ab. Diese Themen werden vertieft: Mittelalter, Macht und Herrschaft, «Der Thurgau auf dem Weg zur modernen Schweiz», Quellenkunde, Leben um 1900, «English goes History».

Die Ritterrüstung ist zurück!

Nachdem coronabedingt die Ritterrüstung vom Schloss Frauenfeld im Schrank bleiben musste, kommt sie jetzt zum Einsatz – und zwar bei der Führung «Stolze Burg und tapfere Ritter». Pro Klasse kann ab sofort wieder eine junge Ritterin oder ein junger Ritter der 1. bis 6. Klasse die Rüstung anprobieren. Nach dem Einsatz kommt die Rüstung in Quarantäne.

Neue Ausgabe von Linguissimo

Kreatives Schreiben über die Sprachgrenzen hinweg: Der Sprachenwettbewerb Linguissimo ist eine interessante Ergänzung für den Unterricht und bietet die Chance, 500 Franken für die Klassenkasse zu gewinnen. Anmeldeschluss ist am 31. Januar 2021.

(pd) Die neuste Ausgabe des nationalen Sprachenwettbewerbs Linguissimo dreht sich rund um das Thema Türen. Zu diesem Stichwort können Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren sowie Schulklassen der Sekundarstufe II einen Text in einer Landessprache verfassen und zusammen mit einem Bild auf der interaktiven Schweizer Karte auf www.linguissimo.ch hochladen. Ob die Türe der Küche, des Kellers, der Gondelbahn oder einer Burg: Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Anmeldeschluss ist am 31. Januar 2021 und die Beiträge müssen bis spätestens 15. Februar 2021 eingereicht werden. Um am Wettbewerb teilzunehmen, gilt es, einen zweiten Text in einer anderen Landessprache über ein persönliches, mehrsprachiges Erlebnis einzureichen. Dank eines pädagogischen Dossiers, entwickelt von der Fachhochschule Nordwestschweiz, können Lehrpersonen Linguissimo auf eine einfache und spannende Art in den Unterricht integrieren.

Die 30 besten Autorinnen und Autoren werden an das Finalwochenende im Mai 2021 in Solothurn eingeladen, wo sie an Workshops mit Schweizer Krimiautorinnen und -autoren teilnehmen und mit einer Person einer anderen Sprachregion gemeinsam eine kurze Krimigeschichte verfassen. Als Preis winkt für die drei besten Tandems eine Reise in eine europäische Metropole oder an einen Schweizer Kulturanlass. Zudem gibt es 500 Franken für die Klassenkasse zu gewinnen.

Mit dem Sprachenwettbewerb Linguissimo will das Forum Helveticum die Verständigung und den Austausch zwischen jungen Menschen aus den verschiedenen Sprachregionen unseres Landes fördern, ihr Interesse an der Schweizer Mehrsprachigkeit wecken und sie in der praktischen Anwendung der Landessprachen bestärken.



Schüler begutachten an der Berufsmesse in Weinfelden diverse Autobauteile.



Der Elektroroller der Post fährt schnell.



Schüler lenken ein ferngesteuertes Rüstungsfahrzeug.



Die Coiffeusen zeigen den Besucherinnen der Berufsmesse ihr Können.



Die Schülerinnen erfahren Spannendes über diverse Berufe.



Lernende zeigen Besucherinnen ihr Handwerk.



Eine Schülerin lernt das Strommastklettern.



An der Berufsmesse dürfen die Schülerinnen und Schüler die Tätigkeiten direkt ausprobieren.

Mit dem Projekt Apfelbaum näher an der Berufswelt

Neugestaltung der dritten Sekundarklasse im Fokus

(leg) Die Sekundarschule Aadorf startet im Schuljahr 2021/22 mit dem Projekt Apfelbaum. Seit Herbst 2019 beschäftigt sich die Projektgruppe unter der Leitung von Sekundarlehrer Raoul Pinto mit der Neugestaltung des neunten Schuljahrs. Durch selbstorganisiertes Lernen, individuelle Berufsmodule und stetige Zusammenarbeit mit den Gewerbebetrieben können sich die Sekundarschülerinnen und -schüler optimal auf das Berufsleben vorbereiten.

Unmotivierte Schülerinnen und Schüler wählen Wahlpflichtfächer ohne Hausaufgaben und solche, die für sie möglichst wenig Aufwand generieren. Diese Situation kennen die meisten Sekundarlehrpersonen. Insbesondere in der dritten Sekundarklasse lässt die Motivation einiger Schülerinnen und Schüler nach. «Wir möchten dem entgegenwirken und mit unserem Projekt näher an der Berufswelt sein. Das letzte Schuljahr bietet die Chance, erworbene Fachkenntnisse und Kompetenzen anzuwenden», so Sekundarlehrer Raoul Pinto. Denn was nütze es einer angehenden Modedesignerin, komplizierten Mathestoff zu lernen, wenn sie stattdessen Schnitte zeichnen oder Kleider nähen könne. «Es ist motivierend für die Schülerinnen und Schüler, wenn sie feststellen, dass sie das erworbene Wissen später auch in ihrem Beruf einsetzen können», so Raoul Pinto. Ausserdem soll mit dem Projekt Apfelbaum den gesteigerten Ansprüchen der Wirtschaft Rechnung getragen werden. Das selbstständige Arbeiten ist ein Kernelement des Projekts.

Aadorfer Projekt entwickelt

Das Projekt Apfelbaum startete im Herbst 2019 mit einer Projektgruppe bestehend aus der Schulpräsidentin, dem Schulleiter und verschiedenen Lehrpersonen. «Wir möchten alle Meinungen unseres Teams einbeziehen. In der Projektgruppe sind auch Lehrpersonen vertreten, die eigentlich mit der bisherigen Situation zufrieden sind und vielleicht eher kritisch dem Projekt gegenüberstehen. Es gibt jeweils hitzige, aber vor allem konstruktive Diskussionen», erzählt Raoul Pinto.

In einer ersten Phase haben die Lehrpersonen verschiedene Schulen mit alternativen Schulmodellen – wie Eschlikon, Romanshorn, Frauenfeld, Alterswilen oder Horn – besucht. «Es gab Modelle mit feinen Unterschieden und sehr extreme Modelle. In Herisau beispielsweise wurde die dritte Sekundarklasse komplett aufgelöst

und die Fächer wurden durchmischt. Wir wollten aber nicht einfach ein Modell übernehmen, sondern anhand verschiedener Ideen ein eigenes Projekt für unsere Schule entwickeln», erzählt Raoul Pinto. Der Name Apfelbaum passe zum Aufbau der Sekundarschule. Der Stamm beschreibt die Fächer der ersten und zweiten Sekundarklasse, die im kantonalen Lehrplan vorgeschrieben sind – das ist sozusagen der Grundstock. Die Blätter symbolisieren die Möglichkeiten, die Vielfalt sowie die Auswahl in der dritten Sekundarklasse und letztlich die zu erntenden Früchte.

Selbstständig Inhalte erarbeiten

Beim Projekt Apfelbaum wurden insgesamt fünf Kernelemente definiert, die etappenweise bearbeitet werden. Ein Element ist das selbstorganisierte Lernen. «Es ist geplant, dass wir im Schuljahr 2021/22 mit bis zu vier Lektionen selbstorganisiertem Lernen - SOL - starten.» Von den 34 Pflichtlektionen pro Woche werden zwei bis vier SOL-Lektionen ausgeschieden, in denen die Schülerinnen und Schüler klare Lernaufträge und Aufgaben von anderen Fächern selbstverantwortlich lösen. Dies geschieht in stiller, konzentrierter Arbeit mit klaren Regeln - auch gezielte Partnerarbeiten sind möglich. «In welchen Fächern SOL-Lektionen möglich sind und wo diese eingesetzt werden, entscheidet jeweils das Jahrgangsteam. Es gibt beispielsweise Themen in Mathematik oder Deutsch, die sich besser für selbstständiges Lernen eignen. Oder Fächer wie Chemie, die sich weniger eignen», berichtet Raoul Pinto, der seit über zwölf Jahren in der Sekundarschule Aadorf unterrichtet. Im Fach Geschichte fällt dem Klassenlehrer auf, dass sich die Schülerinnen und Schüler sehr für aktuellere Ereignisse interessieren. «Insbesondere das Interesse für den Kosovo- und Balkankrieg ist gross. Beim selbstorganisierten Lernen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, selber zu recherchieren. Geschichtsunterricht beispielsweise muss nicht chronologisch aufgebaut sein. Die Lehrperson kann auch prägende Ereignisse herauspicken und die Schülerinnen und Schüler erkennen oft automatisch eine Vernetzung der Ereignisse», so Raoul Pinto.



Klassenlehrer Raoul Pinto leitet die Projektgruppe zur Neugestaltung des neunten Schuljahrs.

Die Vorbereitung beim selbstorganisierten Lernen ist für die Lehrpersonen nach Auskunft von Raoul Pinto aufwendiger: «Man muss Inhalte so in Auftrag geben, dass die Schülerinnen und Schüler diese selbstständig erarbeiten und lernen können – auch komplexe Aufgaben. Dafür bleibt dann im Unterricht mehr Zeit für die schwächeren Schüler. Auch die stärkeren Schüler können nach ihrem eigenen Tempo lernen.»

Die Schülerinnen und Schüler des zweiten Jahrgangs arbeiten seit eineinhalb Jahren mit der selbstständigen Arbeitsform. «Es funktioniert sehr gut. Die Lehrpersonen können die Schüler individueller unterstützen und fördern», so Raoul Pinto. Damit das SOL ab Beginn der Sekundarschulzeit geübt werden kann, erhalten die ersten und zweiten Klassen ab nächstem Schuljahr auch je zwei SOL-Lektionen.

Berufsmodule wählen

Das zweite Kernelement des Projekts sind die Berufsmodule. Der ganze Wahlpflichtteil der dritten Sekundarklassen wird neu strukturiert und auf fünf Berufsfelder aufgeteilt. Die Berufsfelder wählen die Schülerinnen und Schüler anhand von Gesprächen mit Eltern und Lehrpersonen. Während vier Lektionen - jeweils am Nachmittag – erarbeiten sich die Schüler spezifische und vertiefte Grundlagen für den eigenen Berufsweg. «Hier bestand die Herausforderung darin, möglichst viele Berufsfelder einzubeziehen. Auch die Planung der Inhalte benötigt viel Zeit und die Einteilung der Lehrpersonen erfordert Flexibilität von allen», so Raoul Pinto.

In den fünf Berufsmodulen sind Fächer und mögliche Inhalte beschrieben. Beim Modul Kopf sind die Berufsfelder Wirtschaft, Verwaltung, Informatik, Kultur, weiterführende Schulen, Praxisorientierung und weitere enthalten. Hier können die Schüler Lerninhalte aus den Sprachfächern und Mathematik vertiefen oder sie trainieren Bewerbungsgespräche und schreiben Bewerbungen.

Beim Modul Hand (technische Richtung) werden die Berufsfelder Natur, Gestaltung, Druck, Bau, Fahrzeuge und weitere berücksichtigt. Mögliche Inhalte sind der Einsatz vielseitiger Werkmaterialien oder auch die Mitarbeit im Schulgarten.

Im Fokus beim Modul Hand (gestalterische Richtung) stehen Textilien, Schönheit, Gestaltung, Grafik/Druck, eventuell Floristik. Mögliche Inhalte sind Arbeiten mit Materialien wie Beton, Gips und Ton. Die Schülerinnen und Schüler können auch eigene Modedesigns entwickeln.

Beim Modul Herz setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Berufsfeldern Nahrung, Gastronomie, Bildung und Soziales, Chemie und Physik sowie Gesundheit auseinander. Hier sind Lerninhalte Humanbiologie, Bewegung und Sport, aber auch Selbstversuche. «Interessierte Schüler können sich zum Beispiel einen Monat lang vegetarisch ernähren oder versuchen, zwei Monate auf Plastikverpackungen zu verzichten», führt Raoul Pinto aus.

Das Modul Fuss (oder auch Mund) beschreibt die Berufsfelder Gastronomie, Verkauf, Druck. Mögliche Inhalte sind gestalterische Elemente (Handlettering, Flyer, Pop-Art), Verkaufsflyer eines Produktes, Werbevideo, Verkaufsgespräch, Powerpoint-Karaoke und weitere.

Wege zum Berufswunsch

Raoul Pinto stellt fest, dass die Jugendlichen heute zum Teil überfordert sind mit der riesigen Auswahl an Berufen. «Sie kommen immer wieder auf die gleichen Bereiche wie KV, Detailhandel oder Tech-



An der Berufsmesse können die Besucher verschiedene Tätigkeiten ausprobieren.

nik. Meist haben sie aber eine falsche Vorstellung der Berufe. Als Lehrer kann ich ihnen die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigen. Auch Schülerinnen und Schülern, die ihre eigenen Fähigkeiten vielleicht überschätzen, können wir Wege aufzeigen, wie sie ihren Berufswunsch doch erreichen - ohne Illusionen der Schüler zu zerstören», so Raoul Pinto. Er sei selber ein Realschüler gewesen und habe seinen Berufswunsch verwirklicht. Raoul Pinto ist aber der Ansicht, dass die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler enorm gestiegen sind. «Früher konnte man anrufen, um in einem Betrieb zu schnuppern. Heute erwarten die Betriebe ganze Dossiers, als würden sich die Jugendlichen um eine Lehrstelle bewerben. Ob das wirklich notwendig ist,

Drei weitere Kernelemente

sei dahingestellt.»

Die drei weiteren Kernelemente des Projekts Apfelbaum sind das interne Timeout-System für störende Schülerinnen und Schüler, der eigene Lern- und Arbeitsplatz - wobei dies noch nicht alle Lehrpersonen der Sekundarschule Aadorf als wichtig erachten - sowie der ausserschulische Bereich. «Wir pflegen heute bereits eine intensive und gute Zusammenarbeit mit dem regionalen Gewerbeverein und machen die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam, dass sie alleine in Aadorf 70 verschiedene Berufe erlernen können», so Raoul Pinto. Die Zusammenarbeit mit den Betrieben soll ausgebaut werden. «Insbesondere auch für unmotivierte oder auffällige Schülerinnen und Schüler kann ein Arbeitseinsatz in einem Betrieb zu Erfolgserlebnissen führen, die vielleicht durch die schulischen Leistungen momentan nicht gegeben sind.» Auch der Austausch mit den Berufsfachschulen sollte laut Raoul Pinto verbessert werden. «Durch eine gute Vernetzung von Sekundarschulen mit Berufsfachschulen und Unternehmen können wir Synergien nutzen», ist Raoul Pinto überzeugt.

Das Projekt Apfelbaum soll stetig verbessert und angepasst werden und später, wenn es ausgereift ist, in die Schulentwicklung einfliessen.

Berufswunsch: Konstrukteur für Riesenflugzeuge

Umfrage über Stärken, Schwächen und Berufswünsche



Raphael Jung

«Meine Lieblingsfächer in der Schule sind Sport und Mathematik. In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit Lego-Technic. Ich möchte eine Ausbildung zum Nutzfahrzeug- und Automobilmechatroniker absolvieren. Die Kollegin meiner Mutter hat eine eigene Firma mit Lastwagen. Dadurch habe ich den Beruf kennengelernt. Eine Lehrstelle habe ich auch schon. Eventuell mache ich nach der Lehre noch die Berufsmaturität.» Raphael Jung aus Amriswil, 13 Jahre



Sandra Vojakovicova

«Ich habe drei Berufe, die mich interessieren würden: Fachfrau Betreuung, Fachfrau Gesundheit und Kauffrau. Beim Besuch der Berufsmesse Thurgau habe ich auch noch den Beruf Coiffeuse genauer angeschaut. Meine Lieblingsfächer in der Schule sind Englisch, Französisch und Sport. Mühe habe ich bei manchen Themen in Mathematik.

Sandra Vojakovicova aus Amriswil, 12 Jahre



Melissa Künkele

«Ich bin mir schon sehr sicher, was ich für einen Beruf erlernen möchte: Kinderbetreuerin. Ich mag Kinder sehr. Auf dem Pausenplatz kommen die Kindergartenkinder jeweils gerne zu mir. Welchen Ausbildungsweg ich für diesen Beruf machen muss, weiss ich noch nicht genau. In der Schule mag ich am liebsten Englisch.» Melissa Künkele aus Uttwil, 14 Jahre



Henrik Giger

«In der Schule mag ich die Fächer Englisch, Mathematik sowie Natur und Technik. Ich mache gerne Experimente. Französisch liegt mir weniger. Ich habe mich an der Berufsmesse über Milchtechnologen und Maschinenbauer informiert. Ich weiss aber schon, welchen Beruf ich lernen möchte: Konstrukteur. Ich suche noch nach einer Lehrstelle. Später würde ich gerne in der Entwicklung von Riesenflugzeugen mitwirken. Ich habe, seit ich klein bin, ein grosses Interesse an Flugzeugen.» Henrik Giger aus Hefenhofen, 14 Jahre



An der Berufsmesse konnten Interessierte so hoch klettern wie die Netzelektriker.



Brille auf und sich mittels Simulation wie ein Dachdecker fühlen.

Auf den Dächern

«Für meinen Beruf sollte man schwindelfrei sein. Als Gerüstbauer oder Dachdecker arbeitet man einige Meter über dem Boden. Schön an meinem Beruf ist, dass man auf den Dächern seine Ruhe hat und von niemandem gestört wird. Mit der beruflichen Grundausbildung im Bereich Gebäudehülle hat man viele Möglichkeiten als Gerüstbauer, Dachdecker, Abdichter oder Fassadenbauer tätig zu sein. Die Lehre dauert drei Jahre. Wichtig für den Beruf ist auch die körperliche Fitness. Eine besondere Fachstärke benötigt es nicht. Ein normaler Notendurchschnitt reicht aus.»

Jovan Stankovic, 18 Jahre, im dritten Lehrjahr als Dachdecker bei Bühler AG

Bauteile so zeichnen, dass sie zusammenpassen

Vom Konstrukteur zur Fachfrau Gesundheit – Lernende berichten

(leg) Vier Lernende aus dem Thurgau erzählen über ihren Arbeitsalltag, die Gründe für die Berufswahl und welchen Schülerinnen und Schülern sie ihren Beruf empfehlen können.



Linus Peter

«Ich wollte schon immer einen technischen Beruf erlernen. Da ich aber handwerklich nicht besonders begabt bin und nicht so viel stehen wollte, habe ich mich für eine Lehre als Konstrukteur entschieden. Positiv an meinem Beruf ist, dass ich im Team arbeiten kann. Dabei ist es sehr spannend, ein Projekt von der ersten Idee bis zum Ende auszuführen. Bauteile so zu zeichnen, dass diese zusammenpassen, ist eine der grössten Herausforderungen. Wenn ein Projekt nach zweieinhalb Monaten beendet ist und alles funktioniert, ist man sehr stolz und zeigt dieses gerne. Mein Beruf ist abwechslungsreich, da selten zweimal die gleiche Aufgabenstellung gefragt ist. Ich absolviere meine Lehre bei der Jossi AG, die Medizinalprodukte für Spitäler und Labore herstellt. Schülerinnen und Schüler, die viel Freude an Technik haben, sind in diesem Beruf richtig. Mathematische Fähigkeiten sind zwar von Vorteil, aber nicht zwingend - wichtiger sind Physik und das räumliche Vorstellungsvermögen. Auch Englisch sollte man beherrschen, da man je nach Betrieb Kundengespräche in Englisch führt.» Linus Peter aus Oberuzwil, 18 Jahre, im dritten Lehrjahr als Konstrukteur bei Jossi AG

«Ich habe das KV gewählt, da es eine gute Grundausbildung ist und man viele Weiterbildungsmöglichkeiten hat. Zurzeit arbeite ich bei der Post. Die Tätigkeit bei diesem grossen Unternehmen ist abwechslungsreich. Ich organisiere Anlässe und plane Sitzungen. Ausserdem arbeiten wir viel im Team. Ich bin auch für die Berufsinformationen zuständig und besuche verschiedene Schulen. Die Schüler stellen gerne Fragen zu den Pluspunkten meines Berufes. Wir haben beispielsweise einen Nichtraucherbonus, der mit 900 Franken belohnt wird. Ich würde meinen Beruf Schülern empfehlen, die Freude an Abwechslung haben, gut organisieren und im Team arbeiten können.»

Haya Saman Harith aus Winterthur, 18 Jahre, im dritten Lehrjahr als Kauffrau bei der Post



Haya Saman Harith

«Ich wollte schon immer einen handwerklichen Beruf erlernen, der aber anspruchsvoll ist. An meinem Beruf mag ich, dass ich draussen arbeiten kann und viel in Bewegung bin. Ich mache Installationen in Umoder Neubauten, wobei mir diejenigen in Neubauten leichter fallen und sie spannender sind. Anspruchsvoll an meinem Beruf ist es, zu einem Problem eine Lösung zu finden, die auch funktioniert. Weniger gerne spitze ich beim Rohbau Löcher für Steckdosen und anderes. Mein Beruf ist für Schüler geeignet, die in den Fächern Mathematik und Physik begabt sind. Ausserdem sollte man gewisse handwerkliche Fähigkeiten mitbringen und über ein gutes Vorstellungsvermögen verfügen. Sprachen sind hingegen weniger wichtig.» Tobias Zuberbühler aus Buch bei Frauenfeld, 18 Jahre, im dritten Lehrjahr als Elektroinstallateur bei EWE Elektro AG in Hüttwilen



Tobias Zuberbühler

«Ich mache eine Lehre als Fachfrau Gesundheit, weil ich gut mit Menschen umgehen und mich um sie kümmern kann. Ausserdem bleibt mein Beruf immer bestehen. Zurzeit bin ich in einem Pflegeheim tätig. Ich verabreiche gerne Medikamente, aber auch die Beratung zu Krankheiten und die Lösungssuche interessieren mich. Die Schulfächer im Bereich Medizinaltechnik finde ich sehr spannend. Deutsch ist das einzige Fach, das von der obligatorischen Schule übernommen wird, sonst ist das Qualifikationsprofil der Fachfrau Gesundheit in die Handlungskompetenzen a bis h unterteilt. Ich möchte nach der Berufsmaturität eventuell eine Weiterbildung zur Notfallpflegerin absolvieren - insbesondere weil ich in Stresssituationen Ruhe bewahren kann. Ich denke, der Beruf Fachfrau Gesundheit ist für soziale Menschen geeignet. Man muss zudem sehr belastbar sein.»

Jana Moser aus Kreuzlingen, 18 Jahre, im dritten Lehrjahr als Fachfrau Gesundheit im Tertianum Schloss Berg



Jana Moser

Ein Rohstoff mit vielen Möglichkeiten

Milchtechnologen erzählen über ihren Alltag

(leg) Die Milchtechnologen Nicolas Vogel aus Schönholzerswilen und Sven Müller aus Neunkirch SH sind im dritten Lehrjahr. Milchtechnologen verarbeiten Rohmilch zu verschiedenen Milchprodukten. Am Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil (BZWU) inklusive Schulkäserei erhalten die Lernenden einen Tag in der Woche praxisbezogenen Berufskundeunterricht. Ausserdem haben angehende Milchtechnologen die Möglichkeit, in jedem Jahr der dreijährigen Ausbildung ihren Lehrbetrieb zu wechseln.

Weshalb haben Sie sich für den Beruf Milchtechnologe entschieden?

Sven Müller: Meine Eltern haben einen Milchviehbetrieb, so kam mein Interesse am Beruf. Ich habe eine Schnupperlehre als Milchtechnologe gemacht und mir hat der Beruf auf Anhieb sehr gefallen, wobei ich die gewerbliche Art der Milchverarbeitung spannender finde als die industrielle. Wir lernen in der Schule beide Varianten. In Schaffhausen gibt es keine Molkereien und Käsereien. Deshalb freue ich mich, dass ich meine Ausbildung im Kanton Zürich, in der Wyland Chäsi

Henggart, absolvieren kann. Im ersten Lehrjahr war ich in der Käserei in Neukirch an der Thur angestellt.

Nicolas Vogel: Bei mir war mein grosses Interesse an der Natur ausschlaggebend für die Berufswahl. Zudem habe ich den Beruf zu Hause kennengelernt. Meine Eltern besitzen eine Käserei. Bei der Schnupperlehre habe ich dann festgestellt, dass ich sowohl das alte Handwerk als auch die neuen Technologien zur Milchverarbeitung spannend finde.

Dann können Sie, Herr Vogel, später den Be-

Créateurs de Technolog

Cologe

Milch
technologe/in

Nicolas Vogel (18 Jahre) und Sven Müller (19 Jahre) informieren die Schülerinnen und Schüler an der Berufsmesse Thurgau in Weinfelden über ihren Beruf.

trieb Ihrer Eltern übernehmen?

Nicolas Vogel: Da mischen noch zwei weitere Brüder mit, die ebenfalls Milchtechnologe gelernt haben. (lacht)

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Nicolas Vogel: Man hat zwar kaum direkten Kontakt zur Natur, aber man lernt und versteht, was die Milch enthält. Wir lernen, welche Bakterien wichtig sind für die Herstellung von Käse. Man versteht, welche Temperaturen entscheidend sind, um qualitativ guten Käse herzustellen. Oder man lernt, den Herstellungsprozess dem Naturprodukt Milch anzupassen. Ich habe in jedem Jahr den Lehrbetrieb gewechselt. Im ersten Lehrjahr war ich in der Käserei Holzhof bei Amlikon-Bissegg, im zweiten Lehrjahr in der Molkerei Neff in Wald ZH und im dritten Lehrjahr in der Käserei Strähl in Siegershausen angestellt.

Sven Müller: Mir gefällt an dem Beruf, dass man sehr viele verschiedene Produkte aus einem Rohstoff herstellen kann. Auch interessant finde ich, dass man aus einem Rohprodukt, welches nur drei bis vier Tage haltbar ist, ein Endprodukt herstellt, das bis zu vier Jahre haltbar ist.

Was gefällt Ihnen weniger an Ihrem Beruf? Sven Müller: Da wir in diesem Beruf die Möglichkeit haben, den Lehrbetrieb zu wechseln, sind Arbeiten, die einem nicht gefallen, nach einiger Zeit wieder vorbei und man erledigt andere Tätigkeiten. Nicolas Vogel: Das ist nur ein kleiner Teil und wenn man die Arbeiten schnell und effizient erledigt, ist es kurzweilig.

Für welche Schülerinnen und Schüler ist der Beruf geeignet? Welche Fächer sind wichtig? Nicolas Vogel: Ich denke nicht, dass eine Fachstärke nötig ist für den Beruf. Man sollte Interesse an Mathematik und Biologie haben. Dies macht einen grossen Teil der Ausbildung aus.

Sven Müller: Sprachen sind hingegen weniger wichtig. Wir sind jeweils einen Tag in der Woche am Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil. Dort stellen wir unter anderem Milchprodukte her und lernen die Hygiene- sowie Qualitätsvorschriften.

«Betriebe müssen auf ausgereifte Dienstleistungen setzen»

Die Berufsbildung im Kanton Thurgau verändert sich

(leg) Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), engagiert sich seit 25 Jahren im Vorstand des TGV. Der 54-Jährige hat viele Veränderungen in der Berufsbildung miterlebt. Welche Betriebe eher Mühe haben, Lernende zu finden, was der Gewerbeverband bezüglich Lehrstellen unternimmt und welches die künftigen Leitplanken in der dualen Berufsbildung sind, erzählt Hansjörg Brunner im Interview.



Hansjörg Brunner ist seit 1992 Inhaber und CEO der Fairdruck AG mit zwei Standorten in Sirnach und Dietikon.

Sie sind seit 2013 Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) und engagieren sich seit 1995 im Vorstand des TGV. Welche Veränderungen in der Berufsbildung haben Sie in dieser Zeit erlebt?

Hansjörg Brunner: Die Berufsbildung hat sich stark verändert. Es gibt viel mehr Berufe, es fand eine starke Differenzierung statt. Das Angebot an möglichen Berufen sowohl im Bereich EBA – eidgenössisches Berufsattest – wie auch beim EFZ – eidgenössischer Fähigkeitsausweis – ist heute sehr gross. Zudem wurde mit der Berufsmaturität BM 1 und BM 2 der Weg für eine höhere Weiterbildung stark ausgebaut.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Amtstätigkeit? Hansjörg Brunner: Der Thurgauer Gewerbeverband ist vielfältig und trotzdem einzig. Er bündelt die Kräfte von rund 6500 Mitgliedern im Kanton und setzt sich politisch für die Anliegen des Gewerbes ein. Mir gefällt es, jeden Tag mit einer neuen Aufgabenstellung für das Gewerbe unterwegs zu sein.

Welche Ziele konnten Sie in dieser Zeit erreichen?

Hansjörg Brunner: Wir sind heute ein anerkannter Gesprächs- und Verhandlungspartner in allen Bereichen, welche die Wirtschaft betreffen.

Was zeichnet für Sie einen idealen Lernenden aus?

Hansjörg Brunner: Es ist spannend zu beobachten, wie sich die jungen Menschen im Laufe der Jahre verändert haben, die mit einer Berufsausbildung starten. Sie sind heute selbstbewusst, können sich und ihre Interessen einbringen, es fällt ihnen viel leichter, etwas vorzutragen. Das finde ich sehr positiv. Es hilft, wenn der Lernende zusätzlich eine gesunde Neugier an seiner Tätigkeit mitbringt, eine gewisse Disziplin sich selber gegenüber hat, nicht sofort aufgibt und bereit ist, sich auf den nicht immer einfachen Wechsel vom Schulbetrieb in die Berufswelt einzulassen. Mir ist die Feststellung wichtig, dass die grosse Mehrheit der jungen Frauen und Männer diesen Wechsel sehr gut meistert.

Gibt es Gewerbebetriebe, die eher Mühe haben, Lernende zu finden?

Hansjörg Brunner: Die technisch-handwerklichen Berufe kämpfen natürlich um die Schülerinnen und Schüler. Für einen Beruf wie Malerin EFZ oder Gerüstpraktiker EBA entscheidet man sich nicht gerade spontan. Es braucht viel Kreativität der Berufsverbände, ihre Berufe attraktiv zu machen und sie «gluschtig» vorzustellen.

Was müsste beim Austausch zwischen Sekundarschulen und Berufsfachschulen verbessert werden?

Hansjörg Brunner: Im Kanton Thurgau funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut. Es gibt zahlreiche gemeinsame Anlässe der Sekundarschulen mit den örtlichen Gewerbe- und Arbeitgebervereinen.

Was unternimmt der Thurgauer Gewerbeverband in Bezug auf attraktive Lehrstellen? Hansjörg Brunner: Der Thurgauer Gewerbeverband hat vor zehn Jahren die Berufsmesse Thurgau ins Leben gerufen. An dieser Messe in Weinfelden werden jeweils über 200 Berufsbilder gezeigt. Die Berufsverbände sind mit informativen Ständen und vielfach mit eigenen Lernenden dort. Schülerinnen und Schüler können aus erster Hand erfahren, was für Berufe und Ausbildungen es im Kanton Thurgau gibt. Das ist ein wichtiger Beitrag in der Entscheidungsfindung. Nebst dem Besuch mit der Schulklasse können die Jugendlichen die Messe auch noch mit ihren Eltern besuchen. Gut 7000 Besucherinnen und Besucher haben die Berufsmesse 2020 besucht.

Welches sind die grössten Herausforderungen für das Gewerbe?

Hansjörg Brunner: Es sind zahlreiche, aber ein Dauerthema sind die ständig zunehmenden Regulierungen. Davon ist auch die Berufsbildung betroffen. Man darf nicht vergessen, dass es auch viele kleine und mittlere Betriebe sind, die Lehrstellen anbieten. Diese haben nicht unendlich Kapazität, um beliebig viele Vorschriften umzusetzen.

Inwiefern ist die Ausbildung der Lernenden davon betroffen?

Hansjörg Brunner: Nicht direkt, aber wenn KMU aufgeben müssen, weil sie die



otos: Leandra Gerster



An der Berufsmesse Thurgau werden jeweils über 200 Berufsbilder präsentiert. Die Berufsverbände sind mit eigenen Lernenden vor Ort.

Vorschriften nicht mehr einhalten können, sind auch zukünftige Ausbildungsplätze bedroht.

Wie engagiert sich der Thurgauer Gewerbeverband bei der Lehrstellenbesetzung? Hansjörg Brunner: Beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung stehen junge Frauen und Männer vor vielfältigen Herausforderungen und Veränderungen. Insbesondere bei der Berufswahl und der Lehrstellensuche handelt es sich um eine Zeit mit einer Unzahl ungeklärter Fragen und drängenden Unsicherheiten. Bei Absagen, Wartezeiten oder anderen Hürden sind Jugendliche oft ratlos, enttäuscht und entmutigt.

Hier setzt das Programm Mentoring Thurgau an, welches der Thurgauer Gewerbeverband zusammen mit dem Kanton Thurgau vor 14 Jahren ins Leben gerufen hat. Es beinhaltet ein niederschwelliges Realisierungs- und Unterstützungsangebot für Jugendliche mit Migrationshintergrund, schwachen Schulleistungen und/oder ohne familiäre Unterstützung. Damit soll bildungswilligen Jugendlichen der Einstieg in die Berufslehre erleichtert werden.

Ehrenamtliche Frauen und Männer bieten als Mentoren konkrete Hilfen bei der Suche von Lehrstellen oder Praktikumsstellen. Durch die Begleitung und Vernetzung der Mentorinnen und Mentoren

konnte die Zahl von jungen Frauen und Männern, die den Einstieg in die Arbeitswelt finden, deutlich erhöht werden.

Was möchten Sie den Sekundarlehrpersonen mitteilen?

Hansjörg Brunner: Einfach mal ein grosses Dankeschön. Wir erleben im Zusammenhang mit unserer Berufsmesse immer wieder, wie engagiert sich die Lehrpersonen für ihre Schülerinnen und Schüler einsetzen, um nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit eine Lösung zu haben. So besuchten auch dieses Jahr 3500 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrper-

Zur Person

Hansjörg Brunner ist in Eschlikon aufgewachsen. Der 54-Jährige ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Söhne. In seiner Freizeit unternimmt er gerne Spaziergänge mit seiner Frau und Labrador Faro. Brunner ist gelernter Buch- und Offsetdrucker und hat berufsbegleitend die Ausbildung zum Techniker HF Polygrafie/Ing. Eur-Eta absolviert. Seit 1992 ist er Inhaber und CEO der Fairdruck AG in Sirnach. Bereits seit 25 Jahren ist er im Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbands. Für die FDP war er 2012 bis 2017 im Grossen Rat und 2017 bis 2019 im Nationalrat tätig. Im Jahr 2013 erfolgte die Wahl zum Präsidenten des TGV.

sonen die Berufsmesse Thurgau – trotz Coronaauflagen. Das war beeindruckend.

Was braucht es, damit die Ausbildung der Lernenden weiterhin ein Erfolgsmodell bleibt?

Hansjörg Brunner: Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation hat ein Leitbild «Berufsbildung 2030» entwickelt. Die darin enthaltenen Megatrends sehe ich auch für uns: Digitalisierung, Upskilling und Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft sind die zukünftigen Leitplanken in der dualen Berufsbildung. Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft heisst nicht, dass zum Beispiel alle Handwerksbetriebe verschwinden, aber auch diese Betriebe müssen vermehrt auf ausgereifte Dienstleistungen setzen, um im harten Wettbewerb bestehen zu können.

Die schulischen Abschlussprüfungen für Lernende sind dieses Jahr ausgefallen. Sind bereits Auswirkungen erkennbar?

Hansjörg Brunner: Persönlich habe ich diesen Entscheid aus Bern bedauert. Die Jugendlichen können schliesslich nichts dafür, dass ihr Abschluss im Pandemiejahr stattfand. Es sind mir aber keine negativen Rückmeldungen bekannt und ich bin sicher, dass die betroffenen Jugendlichen trotzdem einen erfolgreichen Weg in ihre berufliche Zukunft einschlagen werden.

Handwerkliche Berufe mehr in den Fokus rücken

Patrizia Alther-Braun und ihr Frauenbetrieb

(leg) Patrizia Alther-Braun aus Diessenhofen führt seit über elf Jahren ihren Kaminfegerbetrieb mit zwei Mitarbeiterinnen und einer Lernenden. Die Faszination für den Beruf entstand bei der 42-jährigen bereits im Kindergartenalter. Sie wünscht sich von den Sekundarlehrpersonen, dass sie handwerkliche Berufe mehr in den Fokus stellen und deren vielfältige Möglichkeiten den Schülerinnen und Schülern aufzeigen.

Weshalb sind Sie Kaminfegerin geworden? Patrizia Alther-Braun: Ich habe bereits als kleines Kind am liebsten im Dreck und Sand gespielt und weniger mit Puppen. Werken fand ich spannend. Meine Mutter sagt, ich sei eher wie ein Junge gewesen. Als der Kaminfeger zu uns nach Hause kam, um die Holzheizung zu reinigen, war ich sehr fasziniert. Ich war fünf Jahre alt und durfte ihm bei seiner Arbeit zuschauen. Damals hatte ich das Gefühl, ich würde helfen. Von da an wollte ich Kaminfegerin werden.

*Und dieser Berufswunsch ist geblieben?*Patrizia Alther-Braun: Ja, meine Mutter musste fortan immer darauf achten, dass

der Kaminfeger um 7 Uhr morgens oder am Mittwochnachmittag zu uns kam, sonst weigerte ich mich, in die Schule zu gehen. In der sechsten Klasse schnupperte ich eine Woche in einem Kaminfegerbetrieb. Ich war am Abend hundemüde und meine Eltern dachten, jetzt hätte ich meine Meinung geändert. Aber seit diesem Tag war mir klar: Genau diesen Beruf möchte ich erlernen. Die Faszination ist bis heute geblieben.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus? Patrizia Alther-Braun: Ich habe die dreijährige Lehre als Kaminfegerin absolviert. Danach habe ich diverse Weiterbildungen gemacht: Eidgenössische Feuerungskontrolleurin, Brandschutzfachfrau und die Meisterprüfung mit Ölführungsfachfrau. Zusätzlich habe ich Kurse zu Themen wie Lüftungsreinigung oder Pelletöfen absolviert. Meinen eigenen Betrieb führe ich seit 1. Juni 2009. Und seit fünf Jahren unterrichte ich an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule in Olten. Im Januar schliesse ich den Diplomstudiengang zur Fachlehrerin ab.

Sie haben Ihren Betrieb vor elf Jahren selber aufgebaut. Haben Sie bewusst nur Frauen eingestellt?

Patrizia Alther-Braun: Nein, dies ist unbewusst so gekommen. Wir hatten auch schon einen Mann, aber als dieser den Betrieb wechselte, haben sich mehrheitlich Frauen beworben. Mittlerweile ist es unser Markenzeichen geworden.

Was hat Sie in Ihrer Lehrzeit besonders beeindruckt?

Patrizia Alther-Braun: Am meisten hat



Foto: 7V

Rohrmischer und Besen kommen bei Kaminfegermeisterin Patrizia Alther-Braun immer noch zum Einsatz.

mich mein Ausbildner – oder damals Lehrmeister – beeindruckt. Er hat mich nie anders behandelt als meine männlichen Kollegen. Er hat mir alle Aufgaben zugeteilt und war nie der Meinung, dass ich etwas nicht könnte, weil ich zu wenig Kraft hätte. Ich wurde von ihm immer gefördert und er hat mir geraten, mich stetig weiterzubilden.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf? Patrizia Alther-Braun: Die Vielfältigkeit, die Abwechslung und der Kundenkontakt sind die Vorteile meines Berufes.

Welches sind die Nachteile? Patrizia Alther-Braun: Ein Nachteil ist sicherlich zum Teil der Zeitdruck.

Wie hat sich der Beruf verändert?

Patrizia Alther-Braun: Rohrmischer und Besen kommen immer noch zum Einsatz, aber es ist alles moderner und technischer geworden. Wir haben heute bessere Werkzeuge. Früher wurde mehr Kraftaufwand benötigt. Dafür müssen wir heute viel mehr tragen. Was sich ebenfalls verändert hat, sind die Anlagen. Wir reinigen und kontrollieren alle wärmetechnischen Anlagen. Kaminfeger müssen heute technisch viel versierter sein. Man sollte zum Beispiel wissen, wie man eine Verschalung entfernt, um an eine Heizung zu gelangen. Wir putzen immer noch den Russ der Kamine – heute nennt man das Abgasanlage bei den Feuerungen - Öl, Gas und Holz. Dies aber in kleinerem Rahmen als früher. Die Kontrollen und das Putzen der Gas- und Ölheizungen verursachen mehr Aufwand. Neu arbeiten wir mit Tablets und kommen erst nach Terminabsprache zur Kundschaft. Denn der Kunde ist König.

Für welche Schülerinnen und Schüler ist der Beruf geeignet? Benötigt es eine besondere Fachstärke?

Patrizia Alther-Braun: Man braucht Wille und Motivation sowie Freude an der Tätigkeit. Ausserdem sind handwerkliches Geschick, vernetztes Denken und Sozialkompetenz sehr wichtig. Schülerinnen und Schüler müssen mit Druck umgehen können sowie die Fähigkeit mitbringen,

Praxis und Theorie zu vernetzen. Ich selber war Realschülerin, hatte aber gute Noten. Ich ging nicht gerne zur Schule. Trotzdem habe ich später diverse freiwillige Weiterbildungen absolviert.

Wie viele Bewerbungen von Lernenden erhalten Sie pro Jahr?

Patrizia Alther-Braun: Ich nehme pro Jahr etwa einen Schnupperlernenden auf. Alle drei Jahre kann ich einen Lernenden einstellen. Ich erhalte nur wenige Bewerbungen. Unser Beruf wird vielfach unterschätzt und abgewertet. Oft herrscht die Meinung, Kamine putzen könne ja jeder. Ich bin zwar immer noch stolz auf den traditionellen Namen, aber eigentlich ist die Bezeichnung Kaminfeger für unsere heutigen Tätigkeiten unzureichend.

Was wird unternommen, um mehr Lernende zu gewinnen?

Patrizia Alther-Braun: Der Verband Kaminfeger Schweiz ist jeweils an der Berufsmesse vertreten. Ich besuche Sekundarschulen, um unseren Beruf vorzustellen, und arbeite eng mit der Oltner Berufsberatung zusammen. Ausserdem möchten wir vermehrt in den Medien präsent sein. Mit dem Ziel den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, werden viele Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen ersetzt. Es steht deshalb eine neue Bildungsverordnung an. Wir müssen unseren Beruf aufwerten und mehr anbieten, beispielsweise im Bereich Lüftungen.

Was zeichnet für Sie einen idealen Lernenden aus?

Patrizia Alther-Braun: Ideale Lernende sind handwerklich begabt, haben Freude an Heizungen, sind kommunikationsfähig, zeigen Freude an ihrem Beruf, sind nicht faul, sondern aufgeweckt und motiviert. Ausserdem benötigen sie Kondition.

Welches sind die Herausforderungen bei der Ausbildung der Lernenden?

Patrizia Alther-Braun: Ich ertappe mich selber oft, aufgrund meiner Erfahrung, dass ich das Gefühl habe, der Lernende müsste gewisse Dinge bereits wissen. Man muss sich immer wieder selber hinterfragen, ob es vielleicht an einem selbst liegt, dass der oder die Lernende etwas nicht versteht. Auch schwierig für mich ist die Gratwanderung zwischen Motivation und Kritik. Ich möchte die Lernenden durch Kritik nicht verunsichern. Ich hatte eine Lernende, die zwar in der Schule sehr gut war, aber in der Praxis zu langsam. Es ist nicht einfach, jemandem zu erklären, dass er schneller arbeiten muss und doch sorgfältig.

Haben auch schon Lernende abgebrochen? Patrizia Alther-Braun: Nein, ich musste selber bei einem Lernenden abbrechen, da er wiederholt gelogen hatte. Ehrlichkeit ist das A und O in unserem Beruf. Wir erhalten Haus- oder Wohnungsschlüssel der Kunden. Das Vertrauen muss stimmen.

Was müsste bei der Zusammenarbeit und dem Austausch zwischen Sekundarschulen, Berufsfachschulen und Unternehmen verbessert werden?

Patrizia Alther-Braun: Es wäre schön, wenn wir vermehrt in Sekundarschulen eingeladen würden, um unseren Beruf vorzustellen. Auch wichtig wäre, dass Sekundarlehrpersonen mit ihren Klassen Berufsfachschulen besuchen würden. Die Schülerinnen und Schüler können beispielsweise die Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Olten besuchen. Dort erfahren sie, welche Berufe angeboten werden, und können bei einer oder zwei Lektionen dabei sein. Es wird noch zu wenig zusammengearbeitet, was auch an den Berufsfachschulen liegt.

Was möchten Sie Sekundarlehrpersonen mitteilen?

Patrizia Alther-Braun: Ich würde mir wünschen, dass handwerkliche Berufe mehr in den Vordergrund gestellt und aufgewertet würden. Oft wird den Schülerinnen und Schülern gesagt, dass sie mit dem KV oder der Kantonsschule viel mehr Weiterbildungsmöglichkeiten hätten. Aber auch die handwerklichen Berufe bieten diverse Möglichkeiten. Dies muss den Schülerinnen und Schülern vermehrt aufgezeigt werden.

Weitere Informationen sind auf der Webseite www.kaminfegerin.ch ersichtlich.

Berufsfachschulen künftig als starke Kompetenzzentren

Berufe schrittweise neu zuteilen

(av/pd) Damit die sieben Thurgauer Berufsfachschulen für die zukünftigen Herausforderungen gut aufgestellt sind, ist eine Bündelung der Kompetenzen und eine Schärfung der Profile nötig. Daher sieht der Regierungsrat in seinen Richtlinien vor, die Berufsfachschulen zu starken Kompetenzzentren zu entwickeln.

Im letzten Jahr hat das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB) gemeinsam mit der kantonalen Berufsbildungskommission einen Vorschlag erarbeitet, der eine Neuzuteilung der Berufe zu den Schulstandorten vorsieht. Das Departement für Erziehung und Kultur hat auf dieser Grundlage die Umsetzung bis in sechs Jahren beschlossen.

Schärfung mit klaren Profilen

Die Neuzuteilung der Berufe führt zu einer Schärfung der individuellen Profile der Berufsfachschulen und optimiert die Nutzung von Ressourcen und Synergien. Dabei bleiben alle bestehenden Schulstandorte erhalten. Konkret werden mit der Neuzuteilung alle Berufslernenden, die bisher an zwei verschiedenen Berufsfachschulen ausgebildet wurden, an einem Schulstandort zusammengelegt. Dazu zählen auch Berufe, bei denen ein Teil der Lernenden aufgrund der regionalen Zuteilung einem ausserkantonalen Schulstandort zugewiesen wurde. Weiter sollen Berufslernende in den Kanton Thurgau geholt werden, die aktuell ausserkantonal beschult werden und mittlerweile eine hohe Anzahl Thurgauer Lehrverhältnisse aufweisen. In Berufen mit anhaltend tiefen Lernendenzahlen werden die Lernenden dafür neu nicht mehr im Kanton Thurgau, sondern in einem der Nachbarkantone unterrichtet.

Als Grundsatz galt das Festhalten an den sieben Schulstandorten, die Stärkung und Positionierung der kleineren Schulen, das Vermeiden grosser Wechsel zwischen den einzelnen Schulen und die Sicherstellung eines Schulorts pro Berufsfeld, damit allfällige Niveauumstufungen nicht zu einem Schulortwechsel führen.

Änderungen

Zukünftig werden alle Polymechaniker/innen EFZ und Konstrukteure/-innen EFZ am Standort Frauenfeld unterrichtet, die Lernenden der Elektrobranche am Standort Kreuzlingen, die der kaufmännischen Berufe am Standort Weinfelden und die des Detailhandels am Standort Arbon. Bei zwei Berufsgruppen wird der Schulstandort innerhalb des Kantons gewechselt, um die Auslastung der Raumkapazitäten zu optimieren und Synergien zu nutzen. Dies betrifft die Berufslernenden Maurer/-in EFZ und Baupraktiker/-in EBA, die neu am Gewerblichen Bildungszentrum in Weinfelden unterrichtet werden sowie den Beruf Medizinische/-r Praxisassistent/-in EFZ, der zum Bildungszentrum Arbon wechselt. Für die bis anhin ausserkantonal zugewiesenen Logistikberufe und den Beruf Dentalassistent/in EFZ wird ein kantonaler Schulort im Bildungszentrum Arbon aufgebaut.

Die Lernenden der Berufe Spengler/-in EFZ und Gärtner/-in EFZ Zierpflanzen werden aufgrund der geringen Klassengrössen neu einem ausserkantonalen Schulort zugewiesen.

Eine weitere Änderung betrifft den Beruf Bekleidungsgestalter/-in EFZ. Der Kanton führt mit dem Atelier Couture Création eine Lehrwerkstätte, die Jugendlichen eine schulisch organisierte Grundbildung als Bekleidungsgestalter/-in EFZ ermöglicht. Aufgrund der äusserst geringen Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt und der positiven Situation des Lehrstellenmarkts mit jährlich rund 450 nicht besetzten Lehrstellen allein im Thurgau wird zukünftig auf diesen kantonalen Schulstandort verzichtet. Interessierte Jugendliche können diese Ausbildung auch weiterhin absolvieren, sei es in einem Lehrbetrieb oder in einer schulischen Grundbildung in St. Gallen oder Zürich, die vom Kanton Thurgau finanziert wird.

Auswirkungen

Von den Neuzuteilungen sind fünf der insgesamt sieben Berufsfachschulen betroffen. Bei den meisten Schulen handelt es sich jedoch um verhältnismässig kleine Anpassungen. Eine grössere Veränderung bringt die Neuzuteilung für das Bildungs-

zentrum Arbon. Dieses entwickelt sich mit der Abgabe der Technischen Berufe und der Übernahme der Logistikberufe, der Dentalassistenz und der Medizinischen Praxisassistenz zu einem Kompetenzzentrum für Dienstleistungsberufe und kann dadurch sein Profil schärfen. Mit der neuen Ausrichtung können vorhandene Kapazitäten besser genutzt und die Infrastruktur sinnvoll ausgelastet werden. Durch das Zusammenführen von thematisch ähnlichen Ausbildungen wie Dentalassistenz und Medizinische Praxisassistenz können zudem Synergien genutzt werden.

Der Schulortwechsel bedeutet für einzelne Lernende und Lehrpersonen eine Verlängerung ihres Anfahrtswegs und somit einer Erhöhung ihrer Reisezeit. Dabei gilt zu beachten, dass die Lernenden in der Regel nur an einem bis maximal zwei Wochentagen die Berufsfachschule besuchen und Jugendliche in anderen Ausbildungen viel längere Reisezeiten auf sich nehmen müssen – beispielsweise für die Ausbildung im Strassenbau: Die Berufsfachschule befindet sich in Sursee.

Mit der Veränderung der Berufszuteilungen wird zudem eine Gleichbehandlung aller Lernenden angestrebt: Aktuell werden Jugendliche in einzelnen Berufen, wie zum Beispiel dem KV, einer ausserkantonalen Schule zugewiesen, obschon die kantonale Berufsfachschule gut erreichbar wäre.

Mit den Neuzuteilungen der Berufe sind Einsparungen möglich, beispielsweise durch die Optimierung der Klassengrössen bei der Zusammenlegung von zwei Schulstandorten. Die geplanten Einsparungen ermöglichen es, die Qualität des schulischen Teils der Berufsbildung gerade auch im Hinblick auf die digitale Entwicklung zu sichern und neue Ausbildungsgänge, beispielsweise im Bereich Berufsabschluss für Erwachsene, zu unterstützen und zu fördern.

Für die Umsetzung der Neuzuteilung werden einzelne Projektgruppen eingesetzt, welche die Standortänderungen unter Einbezug der betroffenen Schulen, Verbände und Kantone sorgfältig planen und umsetzen. Die Standortwechsel sollen schrittweise vollzogen werden und teilweise ein- oder auslaufend erfolgen.

PUNKT 31

«Unbekannte Vorgeschichten können Unterricht erschweren»

13 Fragen an Manuel Gunzenreiner

(leg) Manuel Gunzenreiner aus Häggenschwil unterrichtet als Berufsfachschullehrer Allgemeinbildung am Gewerblichen Bildungszentrum in Weinfelden (GBW). Der 42-Jährige hat eine Affinität fürs Fliegen und ist fasziniert von schönen Schreibgeräten. Er wünscht sich, dass der Informationsfluss zwischen Sekundarschulen, Berufsfachschulen und dem Gewerbe verbessert wird.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Manuel Gunzenreiner: Mit Jugendlichen zu arbeiten, fordert mich heraus und hält mich jung und fit. Die Unbefangenheit und Einsatzbereitschaft der Jugendlichen spornen mich an, abwechslungsreichen und interessanten Unterricht zu bieten.

Was gefällt Ihnen nicht an Ihrem Beruf? Manuel Gunzenreiner: Ich unterrichte nicht gerne leistungsschwache Lernende, die sich später abkoppeln und somit die Chance verpassen, eine solide Grundausbildung zu absolvieren.

Wo holen Sie sich den Ausgleich zum Beruf? Manuel Gunzenreiner: Es ist mir wichtig, genügend Zeit für mich zu haben. Sportliche und kulturelle Aktivitäten, Reisen und gemeinsames Kochen sind meine Psychohygiene.

Die idealen Eltern ...

Manuel Gunzenreiner: ... sollten konsequent sein, aber auch das nötige Mass an Pragmatismus und Weitsicht besitzen.

Die idealen Schülerinnen und Schüler ... Manuel Gunzenreiner: ... sind offen, selbstbewusst, eifrig, gewissenhaft, zielorientiert und freundlich.

Der ideale Lehrer ...

Manuel Gunzenreiner: ... sollte ein Vorbild und Mentor sein. Authentizität, Flexibilität, Fachkompetenz, Pünktlichkeit und ein gewisser «Schalk im Nacken» zeichnen ihn aus.

Die ideale Schule ...

Manuel Gunzenreiner: ... ist ein Raum der Begegnung, der Geduld, des Lernens und der Horizonterweiterung.

Das schönste Erlebnis Ihrer Laufbahn? Manuel Gunzenreiner: Als Mittelstufenlehrperson erhielt ich in einem strengen militärischen Wiederholungskurs, einem WK, von meiner Klasse ein grosses, mit viel Süssigkeiten gefülltes «Fresspäckli». Darin befanden sich kreativ bemalte Briefe von den Schulkindern, die mir einen guten und kurzlebigen WK wünschten und hofften, dass ich bald zurückkomme.

Das peinlichste Erlebnis Ihrer Laufbahn? Manuel Gunzenreiner: Als wieder einmal Turnunterricht auf der Mittelstufe anstand, stellte ich fest, dass mein Turnzeug zu Hause vergessen gegangen war. So entschied ich kurzum, den Unterricht in Jeanshosen und barfuss zu erteilen.

Was müsste beim Austausch und der Zusammenarbeit zwischen Sekundarschulen, Berufsfachschulen sowie Unternehmen verbessert werden?

Manuel Gunzenreiner: Der Informationsfluss sollte verbessert werden. Die teils belastenden und negativen Vorgeschichten sind bei gewissen Lernenden unbekannt, was den Unterricht erschweren kann.

Gibt es Veränderungen, welche die Schule belasten?

Manuel Gunzenreiner: Bei der Digitalisierung gibt es gewisse Hürden, die nicht einfach zu bewältigen sind. Die Technik oder auch das fehlende Knowhow können den Lernenden und der Lehrperson immer wieder zum Verhängnis werden.

Welche Veränderungen beflügeln den Unterricht?

Manuel Gunzenreiner: Beflügelt werden kann der Unterricht dann, wenn Lernende eine Arbeit über sich selber schreiben können und realisieren, dass sie dabei aufblühen können, weil sie mehr über sich selber erfahren möchten.

Nennen Sie zwei Gründe, um auch heute noch den Lehrberuf zu ergreifen?

Manuel Gunzenreiner: Der Freiraum, der beim Unterrichten gewährt wird, ist ein grosses Privileg. Die Interaktion zwischen Lernenden und Lehrpersonen ist ein interessantes und herausforderndes Element.



Berufsfachschullehrer Manuel Gunzenreiner ist fasziniert von schönen Schreibgeräten.

Foto: Anne Varenne



Wochenplan für den Unterricht

«FRISCH AUF DEN TISCH»

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.

Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrplanziele der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.



Wettbewerb «Weniger ist mehr!» Reichen Sie mit Ihrer Klasse bis

März 2021 eine Idee gegen Food Waste ein und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Gutschein für einen Besuch auf einem Bauernhof im Wert von 500 Franken.

